



jetzt noch nicht bekommen. Die Darstellung ist allerdings unter Benutzung der Anklageschrift gemacht worden, wie es gar nicht anders sein kann. Es handelt sich um 9 Angekludigte und 30 Delikte. Es ist ganz selbstverständlich, daß Jemand, der eine wahrheitsgetreue Darstellung geben will, einen bestimmten Anhalt in den Akten nimmt. Wenn die sozialdemokratischen Zeitungen also behaupten, daß die Anklageschrift benutzt worden sei, so ist das richtig. Glauben Sie denn, daß wir nur so Lügen in die Anklageschrift hineinstecken? Die Anklageschrift ist nichts als das, was die Untersuchung ergeben hat; die Voruntersuchung aber wird vom Richter geführt, nicht von der Anklagebehörde einseitig. Die Ergebnisse der Beweisaufnahme im Vöbtau Falle beruhen übrigens wesentlich auf den eigenen, glaubhaften Geständnissen der Angekludigten. Wie kann man dem gegenüber behaupten, daß die Angaben des „Dresdner Journals“ unrichtig sind? Im Weiteren ist dann behauptet worden, die sächsische Regierung sei bestrebt, das Reichsrecht zu unterminieren. Ich will das nicht unerwidert lassen. So lange das Reich besteht, ist die sächsische Regierung treu ihrer Pflicht in Gemäßheit der abgeschlossenen Verträge gewesen, und ich möchte den sehen, der mir in einem Fall das Gegenteil nachweisen könnte. Das gilt auch von den sächsischen Behörden und der sächsischen Staatsanwaltschaft. Im Sinne unserer Gesetze ist die Staatsanwaltschaft allerdings in erster Linie berufen, das Unrecht zu verfolgen, aber sie steht auch unter dem allgemeinen Gesetze: Erforschung der Wahrheit. So möchte ich bitten, daß mir einzelne Fälle vorgehalten werden, wo die sächsische Staatsanwaltschaft nicht in jedem Punkte ihre Pflicht getan hat. Das gilt auch von den Richtern. Man wirft den sächsischen Richtern vor, sie urtheilen nicht nach freier Ueberzeugung; das wäre ein schweres Verbrechen. Die Herren mögen mir die einzelnen Fälle nachweisen, dann werde ich Rede und Antwort stehen. Aber gegen solche allgemeinen Anschuldigungen habe ich nichts als eine kalte Zurückweisung. (Lebhafte Beifall rechts und in der Mitte.)

Abg. Heine (Soz.): Der Fall Vöbtau sei von Stumm in die Debatte gezogen, er und seine Freunde hätten damit gewartet bis zur Verurteilung der Deputierten, der Zuchthaus-Vorlage. Der Generalstaatsanwalt Rüter habe gestern von Entgleisung des Parlamentarismus gesprochen. Nun, meine Herren, wer hier entgleist ist, darüber überlasse ich das Urtheil Ihnen. (Heiterkeit.) Ich stimme der Ansicht des Staatssekretärs Rieberding bei, wenn er diese Art, die Sache hier zu besprechen, verurtheilt, wie Herr von Stumm es gethan hat! Aber der Herr Generalstaatsanwalt scheint es zu billigen, wenn man das Dresdner Urtheil vorzüglich findet, wie Herr von Stumm dies that. Nun zu dem „Dresdner Journal“, es hat den Vöbtau Fall nicht der Wahrheit gemäß dargestellt, es hat den Thatbestand nicht voll wiedergegeben. Das Journal hat die öffentliche Meinung systematisch irreführt. Bei so etwas veröffentlicht man doch nicht die Ergebnisse des Vorverfahrens, sondern des Hauptverfahrens. Ich hätte nichts dagegen, wenn sich ein Richter hingeküßelt und den Fall dargelegt hätte. Aber so war es eine systematische Täuschung, das Publikum sollte getäuscht werden. Ich kann Ihnen das beweisen. Redner stellt fest, daß in dem Dresdner Journal unerwähnt geblieben sei, die schwer beschimpfenden Worte des Unternehmers, verschwiegen blieb ferner, was über die notorische Rohheit des Unternehmers ermittelt sei; noch ein paar Tage vor dem Vöbtau Fall habe derselbe harmlose Leute mit dem Revolver bedroht. Hauptsache sei aber die wissenschaftliche Darstellung, als ob es sich in Vöbtau um gewerkschaftliche, sozialdemokratische Aufhebung gehandelt habe. Die sozialdemokratische Presse habe niemals die Rohheiten in Vöbtau entschuldigend, aber die Strafen für zu hart gefunden. Widersende Umstände seien verjagt worden, obwohl selbst der Staatsanwalt dieselben den Geschworenen amheimgegeben habe, und obwohl mildernde Umstände vorgelegen hätten in: Trunksucht, Geisteskrankheit, Unbescholtenheit der Angeklagten. Wie anders, um wie viel schwerer lag der Fall in Eisleben (den Redner näher darlegt). Nicht die That in Vöbtau war Frucht der Verheerung, sondern das Urtheil. (Rufe: Sehr richtig!) Die Scharfmacherei hat ein solches Urtheil mit sich gebracht. Dieser Scharfmacherei halber sieht man jetzt in jeder Prügelei, wenn Arbeiter betheilig sind, einen Verstoß gegen die Staatsordnung. Und die sächsische Presse vor Allem hat das schauerliche Urtheil mitverschuldet. Die Verantwortung für dasselbe trifft allein die Scharfmacherei! (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Sächsischer Bevollmächtigter Generalstaatsanwalt Dr. Rüter: Der Vorredner hat die Behauptung wiederholt, der Bericht im „Dresdner Journal“ sei falsch. (Abg. Bebel: Wer war der Verfasser? Unruhe.) Ich möchte Ihnen zunächst einmal den Artikel vorlesen. (Redner verliest das Urtheil und die daran geknüpften Bemerkungen des „Dresdner Journals“.) Wer dies liest, kann der der Meinung sein, daß das im Urtheil gestanden hat? (Zuruf der Soz.) Ich fordere den auf, sich zu melden, der das glauben kann. (Unruhe.) Für so dumm dürfen Sie unser Publikum nicht halten. (Zurufe.) Wer es geglaubt hat, hat es geglaubt, weil die sozialdemokratischen Zeitungen es ihm vorgeredet haben. (Värm. Zurufe der Soz.: Auch andere haben es geglaubt.) Es heißt allerdings in dem Artikel dann: „der Thatbestand ist folgender“. (Zuruf der Sozialdemokraten: Na also! Unruhe.) Der Thatbestand ist ermittelt worden nicht bloß vom Vorsitzenden, sondern auch auf Grund der Ausführungen des Vertreters der Staatsanwaltschaft. (Zurufe der Sozialdemokraten. Unruhe.) An wen sollen wir uns wenden? (Langanhaltende Unruhe.) Ich bleibe dabei, daß die Darstellung im „Dresdner Journal“ richtig ist und daß es dem Vorredner nicht gelungen ist, die Richtigkeit der Darstellung zu erschüttern. (Lebhafte Widerspruch der Sozialdemokraten. Glocke des Präsidiums.) Der Vorredner hat angeführt, daß die Angekludigten beschimpft worden seien. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das ändert an der Sachlage gar nichts. (Widerspruch und Unruhe.) War der Umstand, daß der Bauunternehmer nicht beliebt war, den sozialdemokratischen Arbeitern Veranlassung — (Großer Värm. Zwischenrufe. Vizepräsident Schmidt: Ich bitte, die Unterbrechungen zu unterlassen.) solche Rohheiten an dem Mann zu verüben? (Värm bei den Sozialdem.) Die Behauptung, daß der Bericht etwas Unwahres vorgebracht habe, ist durchaus aus der Luft gegriffen. (Unruhe.) Mit der Bemerkung, daß der Bericht aus der Anklageschrift entnommen habe, haben Sie sagen wollen, daß er nur eine einseitige Darstellung der Staatsanwaltschaft enthalte. (Värm.) Worüber sich die öffentliche Meinung beschwert hat, war, wie die sozialdemokratische Presse diesen Fall ausgenutzt hat. (Värm. Zurufe.) Der Vorredner war über die Verhältnisse unterrichtet. Als er den Artikel im „Vorwärts“ las, hätte er erklären müssen — so weit ich weiß, geht sein Bericht nicht so weit ab von der Redaktion des „Vorwärts“ —: Hier liegt wieder einmal eine Fälschung des Thatbestandes vor. Es war seine Pflicht, zur Redaktion zu sagen: Du beschwerst dich darüber, daß die Strafen zu hart sind, darüber läßt sich streiten, aber wenn Du sagst, die Darstellung ist falsch, so wiederholst Du eine grobe Lüge. (Großer Värm bei den

Sozialdemokraten.) Aber nein, er hat das nicht gethan, er hat die Lüge in die Luft flattern lassen. (Zurufe der Sozialdemokraten. Värm.) Einen Beweis von der Wahrhaftigkeit der Sozialdemokraten hat dann der Schluß der Rede des Vorredners geliefert. Er hat am Ende gesagt, es wären täglich in den Dresdner Blättern läugerische Bulletins über das Befinden des Bauunternehmers erschienen. Daran ist kein Wort wahr. (Värm.) Bauunternehmer erschienen. Daran ist kein Wort wahr. (Värm.) Ich lese auch täglich die Dresdner Blätter, habe aber nichts davon in den Blättern gefunden. Es müßte dies denn in den sozialdemokratischen Blättern gestanden haben. Was Sie (zu den Sozialdemokraten) an dem Urtheil erschreckt, ist, daß der Thatbestand ein erschreckliches Licht wirft auf die Zustände, die sich unter der sozialdemokratischen Herrschaft bei den Arbeitern entwickelt haben. (Großer Värm. Zurufe der Sozialdemokraten, die dicht an den Bundesrathstisch herangerückt sind.) Vizepräsident Schmidt: Ich muß die Herren Abgeordneten bitten, ihre Plätze einzunehmen. (Ruf des Abg. Singer (Soz.): Frechheit!) Ich rufe den Herrn Abgeordneten zur Ordnung. (Abg. Singer: Aber dabei bleibt es.) Dabei bleibt es nicht. Wenn es dabei bleibt, werde ich weitere Maßregeln gegen Sie ergreifen. Ich bitte den Herrn Bundesrathsberechtigten fortzufahren.

Sächsischer Generalstaatsanwalt Dr. Rüter: Sie mögen sagen was Sie wollen, Ihr Einfluß reicht jedenfalls nicht so weit, daß sich die Thür des Zuchthauses auch nur eine Viertelstunde eher hinter den Verurtheilten öffnen sollte. (Zuruf der Sozialdemokraten: Sie haben sie ins Zuchthaus gebracht! Großer Värm.)

Abg. Dr. Hertel-Freiberg (deutschkons.): (Stürmische Rufe links: Tribune!) M. H., ich werde nicht auf die Tribüne gehen. (Große Unruhe links. Zurufe rechts.) Ich werde von meinem Platz sprechen, wie das mein Recht ist. Ich verspreche aber, so laut zu sprechen, daß Sie es hören werden, vorausgesetzt, daß Sie sich dementsprechend zu verhalten so freundlich sind. Es würde meines Erachtens auffallen, wenn gegenüber den Vorwürfen, die gegen die sächsische Rechtspflege im allgemeinen und die sächsische Verwaltung im besonderen hier erhoben worden sind, nicht auch ein Abgeordneter des Königreichs Sachsen das Wort nähme. Deswegen habe ich mich für verpflichtet gehalten, das Wort zu ergreifen. Ueber die Frage, ob die Kritik richtiger Urtheile in diesem hohen Hause gestattet sei, will ich mich nicht verbreiten. Die Frage ist auch zunächst von untergeordneter Bedeutung. Die Kritik ist begonnen worden, wir stehen mitten drin. Aber ich möchte denn doch zur Erwägung anheimgen, ob eine solche Kritik den Zweck, den sie haben soll, erfüllen kann. Eine Abänderung der Urtheile können wir nicht erreichen, eine Weisung, die ähnliche Urtheile künftig unmöglich machen könnte, können wir von dem Herrn Staatssekretär nicht verlangen, und endlich drittens auf die Richter bestimmend oder abschreckend zu wirken, das liegt uns Allen vollkommen fern. Wir können nicht und dürfen nicht die Absicht haben, auf die Richter abschreckend zu wirken; sie sind nur ihrem Gewissen verantwortlich, und auch Sie von der äußersten Linken — (Große Unruhe links. Glocke des Präsidiums.) ... Auch Sie, die Sie mit Recht die volle Unparteilichkeit des Richters stets betonen, Sie müssen wünschen und verlangen, daß kein Wort, das hier im Reichstag oder sonstwo fällt, auf die Richter abschreckend oder bestimmend wirken solle. Die Richter sollen unparteiisch sein, unparteiisch nach oben wie nach unten, sie sollen sich weder von der Gunst von oben tragen lassen, noch von der so trügerischen und sich oft ändernden Welle der Volksgunst. (Sehr richtig! rechts.) So können derartige Erörterungen niemals im letzten Grunde und im eigentlichen Sinne zweckmäßig sein. Aber, wie gesagt, wir stehen mitten drin. Wir können es also von uns nicht abweisen, uns an diesen Erörterungen nach Maßgabe der Anschauungen, die bei uns herrschen, zu betheiligen. Es hat ja auf uns recht erfrischend gewirkt, daß der Herr Generalstaatsanwalt Dr. Rüter den Angriffen des Herrn Dr. Gradnauer auf das Obergerichtsurtheil in Sachen der Flugblattvertheilung eine so kalte Zurückweisung entgegenbrachte. Solche kalte Zurückweisungen wünschen wir öfter zu hören. Ich glaube, bei der Temperatur, die augenblicklich herrscht, würde das sehr wohlthätig wirken, wenn auch von anderer Stelle öfter dieselbe kühle Zurückweisung erfolgte. (Sehr gut! rechts.) Ich brauche also auf das Obergerichtsurtheil in Sachen der Flugblattvertheilung nicht einzugehen. (Sehr richtig! rechts.) Nun hat aber Herr Dr. Gradnauer die ganze Sache erweitert, indem er andeutete, wenn auch nicht unumwunden aus sprach, daß in Sachsen vor den Gerichten die Sozialdemokraten häufig, ja in der Regel, als Bürger zweiter Klasse, mindestens anders behandelt würden, als andere Leute (Zuruf bei den Sozialdemokraten) und der Herr Abgeordnete Geyer hat die Güte, mir dieses Urtheil, das Herr Dr. Gradnauer nur andeutete, vollkommen zuzugeben. (Zurufe links.) Ja, meine Herren, ich glaube denn doch, daß ich den sächsischen Richterstand gegen diesen sehr schwer wiegenden, bösen Vorwurf in Schutz zu nehmen verpflichtet bin (große Unruhe links) und in Schutz nehmen darf. Ich kenne den sächsischen Richterstand aus einer langen, reichen Erfahrung und weiß, daß er, nur dem Gesetze und seinem Gewissen folgend, sich nach keiner anderen Rücksicht richtet, und ich bitte, mir das Gegenteil dessen zu beweisen, ehe derartige Vorwürfe gegen einen hochachtungswürdigen Stand hier in der ersten Körperschaft des Reiches erhoben werden. Es ist ganz anders, wenn diese Vorwürfe hier erhoben werden, als wenn sie in Volksversammlungen vor die Masse gebracht werden. Hat man sich überlegt, daß diese Vorwürfe der Rechtsbeugung, der Parteilichkeit das aller schlimmste Verbrechen voraussetzen, das einem Richter nachgesagt werden kann, was es für einen Richter überhaupt giebt? (Sehr richtig! rechts, Zurufe links.) Meine Herren, wenn Sie mit Ihren Zwischenrufen fertig sind, so hole ich in der Rede fort und gedanke dieses Verfahrens auch fernerhin beizubehalten. Wenn aber anderen als richterlichen Stellen in Sachsen der Vorwurf gemacht worden ist, daß die Sozialdemokratie anders behandelt würde, nun — ich weiß nicht, was geschehen ist; aber, wenn es geschehen sein sollte, so würde meines Erachtens lediglich die Sozialdemokratie selbst daran schuld sein. (Heiterkeit links.) — Ich danke wieder für diese Rede. (Zuruf des Abgeordneten Bebel.) Ich gebe es zu? Es ist mir nicht eingefallen, ich habe gesagt, wenn anderwärts die Sozialdemokratie anders behandelt worden sein sollte, so würde die Sozialdemokratie selbst daran schuld sein. (Zurufe links.) — Herr Bebel ist viel zu klug, als daß er mich nicht vollständig verstanden hätte. (Zurufe links.) Nun, meine Herren! Wir in Sachsen sind, wie man zu sagen pflegt, mit dem Gottesgeschenk der Heiligkeit beglückt. (Heiterkeit links.) Man läßt sich in Sachsen kein Z für ein U vormachen, man läßt sich durch das alte Märchen der Marierung nicht einflößen (sehr gut! rechts), man läßt sich nicht dadurch täuschen, daß Sie jetzt von der Revolution das geschmarzte „r“ losgerührt haben und sich mit der Evolution

begnügen. (Heiterkeit.) In Sachsen ist man sogar so heile (Heiterkeit), daß man den Leuten, die sich außerhalb der Verfassung stellen, das volle und unbefristete Recht einräumt, auch außerhalb der Verfassung gewerbet und behandelt zu werden. (Zurufe links.) Ja, m. H., wollen Sie denn in Abrede stellen, daß die Sozialdemokratie sich außerhalb der Verfassung gestellt hat (Zurufe links), nachdem vor ganz kurzer Zeit der Abg. Singer urbi et orbi verkündet hat: daß Sie antimonarchisch seien, daraus hätten Sie niemals ein Hehl gemacht. (Sehr richtig! links.) Nun ist meines Wissens das Königreich Sachsen und das Königreich Preußen gegenwärtig noch ein monarchisch regierter Staat und die Monarchie ist die Grundlage der Verfassung. (Sehr richtig! rechts.) Wer diese Grundlage nicht anerkennt, wer sie zu unterwühlen giebt, wer antimonarchisch ist, stellt sich nach dem allgemeinen logischen Denken außerhalb der Verfassung. (Sehr richtig! rechts. Zurufe links.) Und eines noch nebenbei! Früher haben Sie diese Kennzeichnung wohlweislich verhüllt. Ich erinnere Sie daran, daß in Ihrer eigenen Presse früher immer der Punkt noch umgangen wurde. Man sagte: die Regierungsform ist für uns eine cura posterior, eine Frage von untergeordneter Bedeutung! Ich habe sogar in Wahlversammlungen gehört, daß einer meiner Gegner mir gesagt hat: Ja, wir können uns auch den Zukunftsstaat unter monarchischer Spitze gegebenen Falls denken. (Zurufe links.) Daß sie früher anders gedacht haben müssen, geht doch unzweifelhaft daraus hervor, daß viele von Ihnen da draußen in der zweiten sächsischen Kammer bei Gott, dem Allmächtigen geschworen haben, das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu wahren und zu fördern. (Hört! Hört! rechts.) Ich meine, ein solcher Eid ist mit antimonarchischer Gesinnung kaum vereinbar. Deshalb bin ich doch berechtigt anzunehmen, daß diese antimonarchische Gesinnung nicht seit so langer Zeit offenkundig vorhanden gewesen ist. Wenn aber jetzt in Sachsen sie und da Konsequenzen daraus gezogen werden sollten, wenn man sich sagen sollte, die Sozialdemokratie als antimonarchische, außerhalb der Verfassung stehende Partei muß anders behandelt werden als die anderen, so ist für uns, für mich, das kein Gegenstand der Verwunderung; im Gegentheil, wir meinen, daß man auch anderwärts die aus diesen Thatfachen mit der Unerbittlichkeit der Logik folgenden Konsequenzen energischer ziehen müsse. (Sehr richtig! rechts.) Damit bin ich, mit diesen einleitenden Bemerkungen fertig, und es erübrigt nur, noch kurz auf einige gelegentliche Bemerkungen der Herren Heine und Stadthagen einzugehen. Die Herren haben wieder die Prügelstrafe herbeigezogen, Herr Abg. Heine, indem er meinte, wir seien im Allgemeinen Anhänger der Prügelstrafe. Darin täuscht er sich: wir sind das nur im Besonderen, wie ich wiederholt hervorgehoben habe, insbesondere bei Rohheitsverbrechen aller Art. Herr Abg. Stadthagen aber meinte, daß die Prügelstrafe eine mittelalterliche Erscheinung sei. Darin täuscht er sich etwas: es ist doch dem gewiegten Juristen bekannt, daß in Dänemark z. B. die Prügelstrafe für gewisse Verbrechen und Vergehen bei Minderjährigen bis zu 18 Jahren angewendet wird, und es ist ihm ferner gewiß bekannt, daß in England, einem Lande, das vielfach mit besonderer Begeisterung angeblickt wird, die Prügelstrafe für gewisse Verbrechen und Vergehen in allen Altersstufen angewandt wird. Ja, m. H., um das Thema kurz zu Ende zu führen — wenn es uns möglich wäre, hierüber eine Volksabstimmung in Deutschland zu veranstalten, so würden wir das Ergebnis erleben, daß die große überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes bis in Ihre Kreise hinein oder an Ihre Kreise heran für die Prügelstrafe bei gewissen Rohheitsverbrechen sein würde. (Sehr richtig! rechts.) Und wenn Sie dann jeden, der so denkt, „lütigenauen“ wollten (Heiterkeit), dann würden Sie sich bald höllisch einsam in Ihrem Kreise fühlen! (Sehr richtig! und Heiterkeit rechts.) Ich hoffe, daß noch Herr Stadthagen die Segnungen der Prügelstrafe bei Rohheitsverbrechen empfinden wird, nicht an seinem eigenen Leibe (Heiterkeit), sondern an der allgemeinen Abnahme der Rohheiten, die dann sicher folgen wird. Und nun zum Vöbtau Falle! Ich werde mich ganz objektiv auf den Boden der bekannten und allgemein anerkannten Thatfachen stellen. Ich werde weder irgendwie aggressiv sein, noch meine eigene Meinung zur Anschauung bringen. Ein Vergleich zwischen dem Vöbtau Urtheil und dem Eisleber Urtheil ist für uns schlechterdings unmöglich. Wir können in diesen Vergleich gar nicht eintreten. Wir wissen von dem Eisleber Urtheil nur dasjenige, was durch die Presse gegangen ist; der eigene Augenblick fehlt uns, mit einer Ausnahme, allen. Wir wissen ferner von dem Vöbtau Urtheil nur das, was bekannt geworden ist; es fehlt uns hier wiederum die Möglichkeit, aus eigener Anschauung zu beurtheilen. In diesem Falle nun einen Vergleich zwischen beiden Urtheilen anzustellen, ist meines Erachtens durchaus nicht angängig, weil uns die Vorbedingungen eines solchen Vergleichs bei beiden Sachen vollkommen abgehen. Deshalb müssen wir uns auf den einen, den Vöbtau Fall beschränken. Die Persönlichkeit des Herrn Klemm scheidet für uns ganz aus. Es ist immer bedauerlich, wenn hier in diesem hohen Hause gegen eine außerhalb desselben stehende Persönlichkeit Vorwürfe erhoben werden, die nicht entkräftet und die nicht widerlegt werden können. Aber selbst wenn Herr Klemm eine moralisch niedrigstehende Persönlichkeit wäre, wenn seine Parteilichkeit Ihnen da draußen ganz nahe sein sollte, das würde uns nicht in unserm Urtheil über den Fall auch nur ein wenig beeinflussen und unser Urtheil nicht im Geringsten ändern. Was das „Dresdner Journal“ veröffentlicht hat, habe ich damals und heute genau gelesen und ich muß dem Herrn Generalstaatsanwalt vollständig Recht geben, daß es mir ganz unverständlich ist, wie man aus den Veröffentlichungen des „Dresdner Journals“ hat schließen wollen, daß hier das Urtheil und seine Begründung vorliege. Meine Herren Sozialdemokraten, ich weiß nicht, auf welchen Verkerkeis Sie rechnen; derjenige, mit dem wir rechnen, hat meines Erachtens sofort erkannt, daß es sich hier um die redaktionelle Bearbeitung der zu Grunde liegenden Aktenstücke, des Beweismaterials handelte, aber nicht um eine Wiebegrabe des Urtheils selbst und der Urtheilsgründe. Darüber sollte man sich doch wirklich keine Kopfschmerzen mehr machen. Ich glaube, daß Niemand außer denen, die es falsch auffassen wollen, diese Veröffentlichung so hat auffassen können, wie die Möglichkeit von dem Herrn Abg. Heine behauptet worden ist. Was geht nun aus diesem uns vorliegenden Materiale hervor? Erstens das Gericht hat vollkommen korrekt gearbeitet. Ich berufe mich auf das Zeugniß des Herrn Abg. Heine selbst, daß er meines Wissens öffentlich abgegeben hat, die Verteidigung sei nicht im mindesten beschränkt worden, und die Fragestellung sei vollkommen korrekt gewesen. (Hört! Hört! rechts.) Was liegen für Straftaten vor? Es liegt Landfriedensbruch, versuchter Todschlag vor, der, wie ich Herrn v. Stumm zugeben muß, hart an die Grenze des wenn auch nicht juristisch zu fallenden, so doch der allgemeinen Auffassung entsprechenden Mordversuches streift. (Sehr richtig! rechts.) Es liegt nicht

eine  
Diese S  
begangen  
offen  
Strafha  
brechen,  
die Gre  
wäre?  
Strafe r  
höchste  
die Red  
fälle  
sehen  
gewiß d  
gemäß  
gehand  
stand de  
Kritik ei  
eigenen  
erkennt  
Einfluss  
auch  
Recht,  
Abg. H  
will ich  
in dem  
dieser  
den erst  
haben d  
stammen  
nach ih  
nötig  
doch v  
Ich beg  
Namen  
der Pa  
vorläuf  
gerade  
worden  
Mitleid  
empfind  
Stelle  
systema  
durch  
durch d  
die Be  
haben  
leid mi  
Brüder  
Beh  
erst die  
Throne  
Boden  
Beifall  
Abg.  
Sachsen  
meinet  
Abgeor  
den  
hauptu  
meinem  
vor, n  
hauptu  
zwingen  
links.)  
Schmä  
(Beifal  
Aubr  
Da  
D  
stehend  
aberm  
W  
vori  
auch r  
Batail  
Verfä  
der In  
den an  
angen  
welche  
nicht g  
Le  
ität d  
Punkt  
die La  
politi  
Deutsch  
in die  
Zeit  
währe  
Wirge  
scheine  
Fried  
Wittel  
schred  
und d

eine Straftat vor, sondern verschiedene Straftaten. Diese Straftaten sind geradezu mit einer entsetzlichen Rohheit begangen worden. Würde man sich wundern, — seien wir doch offen — wenn bei solchen Rohheiten, bei solchen fortgesetzten Straftaten, bei dem Zusammentreffen zweier so schwerer Verbrechen, wie Landfriedensbruch und Todtschlagsversuch hart an die Grenze des höchsten Strafmaßes herangezogen wäre? Das ist nicht geschehen, man hat das Höchstmäß des Höchstmäßes. Nun frage ich, wer von uns will den Muth oder die Rechte haben, dieses Urtheil als ein zu Unrecht gefälltes, als ein zu hartes, als einen Sclandal, wie es geschehen ist, zu bezeichnen? Ja, meine Herren, wir haben hier gewiß das objektive und, wie ich gerne anerkenne, auch das sachgemäße Urtheil des Herrn Abg. Heine gehört; aber ich berufe mich wieder auf die Autorität des Herrn Abg. Heine selbst. Er hat gesagt: „Ich mache den Richtern keinen Vorwurf, ich mache den Geschworenen keinen Vorwurf, sie können nicht aus ihrer Haut heraus, kein Mensch kann die Einflüsse, die auf ihm wirken, ganz von sich abweisen, er steht im Banne dieser Einflüsse.“ — Nun, m. H., steht der Herr Abg. Heine nicht auch im Banne der auf ihn wirkenden Einflüsse? (Sehr gut! rechts.) Er kann auch nicht aus seiner Haut heraus, er ist ebenso Mensch, wie wir anderen; und er hat auch dieses Urtheil unter dem Banne der auf ihn einwirkenden Einflüsse betrachtet. Also was dem einen recht ist, muß dem andern billig sein. Ich stehe also auf dem Standpunkt, daß dieses Urtheil zwar scharf, streng ist, wie es gegenüber solchen Verbrechen gerade in unserer Zeit sein muß, daß ich aber bisher keinen Grund gehört habe, wonach ich annehmen müßte, daß die Richter nicht vollkommen pflichtgemäß, daß die Geschworenen nicht ihrem Gewissen gemäß gehandelt hätten. Deshalb ist das Urtheil für mich kein Gegenstand der Kritik. Ich wende mich aber dagegen, daß hier eine Kritik einsetzt, die den Richtern und den Geschworenen eine Voreingenommenheit vorwirft, die Sie bei Ihnen selbst niemals anerkennen wollen. Geben Sie aber zu, daß Sie ebenso unter dem Einflusse der auf Sie wirkenden Anschauungen stehen, dann war auch Ihre Darstellung nicht objektiv; dann haben wir volles Recht, anzunehmen, die Richter haben nach Pflicht und Recht, nach ihrem Gewissen gehandelt, was auch der Herr Abg. Heine anzuzweifeln nicht gewagt hat. Nur mit einem Wort will ich noch darauf eingehen, daß die Namen der Geschworenen in dem „Vorwärts“ veröffentlicht worden sind. Es ist als Grund dieser Maßregel, die — das werden Sie mir zugeben —, auf den ersten Blick etwas befremdlich ist, gesagt worden: „Ja, wir haben den Leuten zeigen wollen, aus welchem Stande die Herren stammen, daß sie gar nicht anders konnten nach ihrem Willen, nach ihrem Klasseninteresse.“ Dazu wäre es aber doch nicht nöthig gewesen, die Namen der Leute zu nennen, dazu hätte doch vollkommen genügt, den Stand derselben zu bezeichnen. Ich begreife nicht, weshalb Sie sich zu der Veröffentlichung der Namen entschlossen haben. Daß Sie etwa diese Veröffentlichung der Namen zu einem bösen Zwecke veranlaßt hätten, nehme ich vorläufig nicht an. Ich erwarte weitere Aufklärung, weshalb gerade die Namen und nicht bloß der Stand veröffentlicht worden sind. Man hat man uns nachgesagt, wir empfänden kein Mitleid mit diesen Leuten. O, gewiß, meine Herren, auch wir empfinden Mitleid, indem wir tief beklagen, daß nicht an ihrer Stelle oder neben ihnen jene Leute gesessen haben, die durch systematische Irreführung des sittlichen Bewußtseins, durch Verückung des sittlichen und rechtlichen Standpunktes, durch die Anstachelung der Leidenschaften, mit einem Wort durch die Verheerung diese Bluthat erst ermöglicht und gezeitigt haben (Sehr gut! rechts), und wir empfinden eben solches Mitleid mit den unglücklichen Familienangehörigen, deren Väter und Brüder jetzt für lange Zeit ihnen genommen sind. Aber das Weh und die Thränen fallen zuletzt auf diejenigen, durch die erst diese Bluthat möglich geworden ist, das Weh und die Thränen fallen auf die Heher, die im Lande draußen den Boden zu jener Bluthat indirekt bereitet haben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Heine (soz.): Die Art, wie der Bevollmächtigte für Sachen mich vorhin apostrophirt hat, erwähne ich hier nicht meinerthalben, sondern um zu zeigen, was der Herr hier einem Abgeordneten zu bieten sich erlaubt. Der Herr sagte, ich hätte im „Vorwärts“ Lügen ausfallen lassen. Wenn er überhaupt den „Vorwärts“ angesehen hätte, so würde er eine solche Behauptung wenigstens nicht bona fide haben machen können. In meinem Sprachlexikon kommt das Wort Lüge überhaupt nicht vor, wenigstens hier nicht! Lüge ist, wenn Jemand eine Behauptung immer und immer wiederholt, ohne sich auch durch die zwingendsten Thatsachen erschüttern zu lassen. (Sehr richtig! links.) Wir werden uns von unserem Vorgehen auch durch Schmahworte vom Bundesrathstische aus nicht abhalten lassen. (Beifall.) (Präsident Graf Balistrem erteilt dem Redner dieses Ausdrucks halber einen Ordnungsruf.)  
Damit endet die Debatte.

### Politische Umschau.

Freiburg, den 24. Februar.

**Deutschland.** Die neuerlichen Gerichte von einem bevorstehenden Rücktritt des Reichszanlers Fürst Hohenlohe werden abermals dementirt.

Wie berichtet worden, ist bei der Verathung der Militärvorlage in der Kommission des Reichstags die Regierung auch mit ihren Forderungen betreffs der Stärke der Infanterie-Bataillone unterlegen, wie vorher mit den Forderungen wegen Verärgerung der Kavallerie; es wurde ein für die Ausbildung der Infanterie-Bataillone durchaus unzulänglicher „Antrag Lieber“, den in Abwesenheit des Antragstellers der Abg. Gröber vertrat, angenommen. Inzwischen ist damit vielleicht sogar in der Kommission, welche eine zweite Lesung vornehmen wird, das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Ueber deutsche Garnisonen in polnischen Kleinstädten schreibt man der „Deutschen Tagesztg.“: „Der schwächste Punkt der deutschen Stellung in den Ostmarken ist unzweifelhaft die Lage der kleinen Städte. Für die Deutschen in den kleinen polnischen Städten giebt es nur eine wirklich wirksame Hilfe: Deutsche Garnisonen! Um die Mitte des Jahrhunderts gab es in diesen Städten fast nur deutsche Handwerker und Kaufleute. Jetzt besitzen diese Städte einen blühenden polnischen Mittelstand, während die kümmerlichen Reste der früher herrschenden deutschen Bürgerchaft unaufhaltsam ihrem Untergange entgegenzugehen scheinen. In zwei Menschenaltern werden die evangelischen Friedhöfe die einzige Erinnerung an die Existenz des deutschen Mittelstandes bilden. Der Zusammenhang zwischen diesem erschreckenden Niedergang des Deuththums in den kleinen Städten und der Garnisonfrage ist längst dargelegt. In den Jahren

1850—1870 zählte die Provinz Posen dreimal soviel Garnisonen, wie jetzt, wo die große Belastung der Provinz sich nur auf Posen, Bromberg und acht größere Städte der Provinz vertheilt. Seit 1870 haben u. A. Wozanowo, Gostyn, Karge, Koschmin, Kofien, Kales, Neustadt a. B., Neutomischel, Pleßchen, Rogasen, Samter, Schrimm, Schroda, Schubin, Unruhstadt und Buny ihre Garnisonen verloren, sämtlich Orte, deren fast vollendete Polonisirung für die Regierung eine stete Mahnung sein sollte. Deutsche Garnisonen müssen in diesen und andern, ähnlichen Orten den Boden erst wieder bereiten, auf dem deutsche Gewerbetreibende gedeihen können. Haben Deutsche nur erst dort wieder festen Fuß gefaßt, dann wird es deutschem Fleiße und deutscher Gewissenhaftigkeit auch gelingen, über die Polen den Sieg davonzutragen. Deutsche Garnisonen als Germanisirungsmittel haben zugleich den unvergleichlichen Vortheil, daß ihnen jedes Odium fehlt. Es giebt keinen polnischen Bürger in diesen Städten, der nicht auch eine deutsche Garnison mit Freuden begrüßt. Fällt doch für die im Weiz befindlichen Polen der erste Vortheil dabei auf. Der davor aber wäre unfer. Die Verhandlungen in der Budgetkommission des Reichstags und diejenigen über die Deutenoth im Landtage haben gezeigt, daß an maßgebender Stelle endlich der volkswirtschaftliche Werth der kleinen Garnisonen erkannt ist. Ihre Bedeutung als Germanisirungsmittel ist schon längst auch in den Kreisen der Regierung außer Zweifel. Komme man also der schreienden Noth deutscher Bürger in den kleinen polnischen Städten damit wirksam zu Hülfe! Deutsche Garnisonen für alle polnischen Städte, das muß das „Ceterum censeo“ jedes deutschen Patrioten in den Ostmarken werden.“

Unter der Spitzmarke „Die bewilligungsfrohe Sozialdemokratie“ schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Daß die sozialdemokratischen Abgeordneten sonst nicht sonderlich bewilligungsfroh sind, ist bekannt. Um so mehr muß es überraschen, daß bei der Verathung der Ausgaben für das Reichstagspräsidialhaus in der Budgetkommission den sozialdemokratischen Rednern nichts kostbar und kostspielig genug war. Vielleicht rechnen sie mit der Möglichkeit, daß der Abgeordnete Singer über kurz oder lang in das Präsidialhaus einzuziehen werde. Auch wir sind der Meinung, daß das Haus des deutschen Reichstagspräsidenten würdig und vornehm sein müsse. Solche würdige Vornehmheit läßt sich aber auch mit geringeren Mitteln durchführen, und gerade die Sozialdemokratie, die sonst immer die beschränkte Wohnung des armen Mannes zum Maßstab nimmt, sollte in diesem Punkte nicht allzuweit von ihrem Grundsatze abweichen. Die Menge im Lande könnte doch stufig werden.

**Oesterreich.** Vom Kriegsschauplatz in Böhmen schreibt man der „Tägl. Rundschau“: Die geschickte Hege gegen die in deutschen Händen befindliche böhmische Sparkasse in Prag, welche jüngst das „Grand Hotel“ in Prag zum Zwecke der Errichtung eines deutschen Studentenheims angekauft hat und seither von den czechischen Presse maßlos angefeindet wird, wächst von Tag zu Tag. Nunmehr hat sogar der Exekutivausschuß der jugczechischen Abgeordneten es nicht unter seiner Würde gefunden, eine „Denkschrift“ an den Statthalter zu richten, in welcher derselbe aufgefordert wird, den obengenannten Beschluß der Sparkasse rückgängig zu machen. Das Schriftstück ist eine Aneinanderreihung der brutalsten Gemeinheiten, Unterstellungen, Verleumdungen und voll von Vernaderung. Der einzige Zweck dieses neuesten czechischen Raubzuges ist, die reiche böhmische Sparkasse mit ihrem nach vielen Millionen zählenden Reserwefonds in czechische Hände zu bekommen. Hoffentlich wird ihnen das nicht gelingen! Die unerfällliche Jagdier und der grenzenlose Egoismus der Cechen zeigte sich hier wieder einmal in schönstem Lichte! — Wie es die deutsche Alumnen, welche sich dem Priesterfrat an de widmen wollen, in Böhmen geht, zeigt folgender Bericht: Sämmtliche 11 deutschen Alumnen des bischöflichen Seminars in Königgrätz haben vereinbart, mit Ende dieses Semesters die Anstalt zu verlassen und zwar infolge eines nationalen Streites mit ihren czechischen Kollegen. Der Streit soll auf das unverschämte Verhalten eines czechischen Alumnen gegenüber den Deutschen zurückzuführen sein. Jedenfalls haben die Deutschen auch bei dem ultraczechischen Bischof keine Unterflügung gefunden.

**Frankreich.** Ueber die Beisetzungsfeier Faures können wir, da der Raum heute durch die interessanten Reichstagsverhandlungen über das gewöhnliche Maß in Anspruch genommen ist, nur in gedrängter Kürze berichten: Der Trauerzug bewegte sich vom Elysee bis zur Notre-Dame-Kirche langsam durch die Straßen, während die Menge zu beiden Seiten in ehrfurchtsvollem Schweigen verharrte. Nur an der Ecke der Elysiischen Fesler wurden, als die Mitglieder des Kassationshofes und andere richterliche Beamte im Zuge vorüberzogen, Hochrufe auf das Heer laut; sonst wurde auf der ganzen vom Leichenzug zurückgelegten Strecke kein Ausruf vernehmbar. Die Bisphen des Bahrtuges wurden von den Ministern Delcasse, Legues, Lockroy, Freycinet, Viger, Kranz, Guillaun und Peytral gehalten. Unter dem Wagen mit dem Sarge des Präsidenten schritten 16 Kapitane, die auf Klaffen die Orden des Verstorbenen trugen; alsdann folgten die Mitglieder der Familie, denen sich der Direktor Le Gall und der Unterdirektor Woblon von der Kabinette des Präsidenten Faure angeschlossen hatten; der Anblick der sichtlich niedergebeugten Angehörigen des Todten machte auf die Menge tiefen Eindruck. Nach ihnen gingen mit entblöstem Haupte der Präsident der Republik Loubet, der Vizepräsident des Senats Franc-Chauveau, Ministerpräsident Dupuy, der Präsident der Deputirtenkammer Deschanel und der Justizminister Lebret. An diese reihte sich das militärische Haus des Präsidenten Faure, die Botschafter mit dem Nuntius an der Spitze, Senatoren, Deputirte und zahlreiche andere offizielle Körperschaften. Auf dem ganzen Wege hatte die Menge beim Vorbeifahren des Leichenzuges ehrfurchtsvoll das Haupt entblöset. In den Elysiischen Feldern hatten zahlreiche Reuigerige sich auf den Bäumen postirt. Die Place de la Concorde war von Zuschauern dicht angefüllt. Deren besondere Aufmerksamkeit galt dem Präsidenten Loubet, dem zahlreiche Sympathiebeweise entgegengebracht wurden und der von der Menge durch Abnehmen des Hutes begrüßt wurde, sowie den auswärtigen Missionen, darunter namentlich den hohen Gestalten der deutschen Offiziere. Die Fahnen der Spalier bildenden Regimenter wurden vom Präsidenten Loubet durch Hutabnehmen begrüßt. Auf den Champs Elysees erschollen im Augenblicke, als die russischen Abgesandten vorübergingen, einige Hochrufe auf Rußland. Die Trauerfeier in der Notre-Dame-Kirche, die der Erzbischof Kardinal Richard leitete, machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck. Beinh Minuten vor 1 Uhr verließen die Teilnehmer an der Trauerfeier die Kirche. Die Mitglieder des Kassationshofes fuhrten, von Dragonern eskortirt, direkt nach dem Justizpalaste, ohne daß eine Kundgebung stattfand oder ein Ruf ertönte.

Etwa 500 Mitglieder der Patriotenliga hatten sich auf dem Bastillenplatz versammelt, um sich an irgend einem Punkte dem

Leichenzuge anzuschließen; allein, da die Polizei den Platz räumen ließ, gaben sich die Mitglieder der Liga ein Stelldicheln auf der Place de la nation; von der Polizei auseinandergetrieben, beschloßen sie in Gruppen nach der place de la nation zu gehen, um von hier aus geschlossen nach dem Friedhof sich zu begeben und einen Kranz auf das Grab Faures zu legen. Auf dem Boulevard Sebastopol hatte sich eine unabsehbare Menge angesammelt, der Bürgerkrieg war vollständig mit Menschen angefüllt; Soldaten in vier Reihen aufgestellt bildeten Spalier. Casimir Perrier wurde häufig mit sympathischen Zurufen begrüßt. Der Zug mußte auf der place de la Republique Halt machen, so sehr war die Menge angewachsen.

Ein Besuch im Elysee zu Paris dürfte gerade jetzt, wo ein neuer Herr in das Präsidentenpalais eingezogen ist, von besonderem Interesse sein. Jeder, der die Residenz des Oberhauptes der französischen Republik einmal gesehen hat, ist überrascht von ihrer Größe und Pracht. Dazu kommt noch das historische Interesse, das dieser Palast verdient. Das Elysee besteht seit beinahe 200 Jahren und wurde ursprünglich für einen Grafen gebaut. Später bewohnte es Madame de Pompadour, die hier auch starb. Die vielleicht tragischste aller tragischen Entlohen, deren Beuge der Palast war, bildete die Rückkehr des geschlagenen Napoleon von Waterloo. Auch Wellington weilte kurze Zeit dort. Die Pracht des Elysees ist typisch für die Prunkliebe des Franzosen. Welcher Gegenfah zu dem Heim eines anderen Präsidenten, dem der Vereinigten Staaten. Sein anspruchloses „White House“ kann beinahe im großen Speisesaal des Elysee untergebracht werden, in dem Präsident Faure einst dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland das historische Bankett gab. Bei dieser Gelegenheit war dort für 225 Personen gedeckt. Der Saal ist mit kostbaren Gobelins behangen. Die großen Crystallkronleuchter gewähren mit ihren Tausenden elektrischen Lichtern einen geradezu feenhaften Anblick. Derselbe Raum wird dann auch zum Tanzen benutzt. Nach dem Mahle werden die Gäste erjucht, in dem nebenan liegenden Wintergarten zu treten; in einer knappen Viertelstunde schon sind Tische, Stühle und Teppich von wie von Rauberhänden entfernt; der glatte Fußboden lockt die Paare zum Tanze. Ein zweiter Speisesaal für kleinere Staatsdiners faßt etwa 80 Personen, ist aber nicht minder schön als sein gewaltiger Nachbar; ihn schmücken kostbare Sevresvasen auf Unterfüßen von Marmor und Gold. An der einen Seite steht ein Marmorspringbrunnen, von einem großen Pfau aus Sevresporzellan gehütet, dessen Schweif fast die Decke erreicht. Der „Salon des Souverains“ birgt alte geschichtliche Denkwürdigkeiten. An den Wänden hängen die Bilder gekrönter Häupter, die Napoleon III. einst hier empfing. In diesem Zimmer hatte 1815 der große Corsic seine zweite Abdankung unterzeichnet. Im „Salon de Conscience“ entwarf Napoleon III. den Plan zum Staatsstreik. Dort konferirte Felix Faure mit hohen Würdentägern und viele wichtige Verhandlungen, z. B. lezhin die mit dem britischen Gesandten über Fatschoda, fanden dort statt. In dem „Salon des Quislers“ befindet sich einer von den wenigen Gegenständen, die aus dem Zullerien gerettet wurden: Der Spiegel der Kaiserin Eugenie — ein großer beweglicher Hängepiegel, mit Goldschmuckereien, der Krone und dem Anfangsbuchstaben „E“ geschmückt. Der Park, der an das Elysee grenzt, besitzt einen von Napoleon I. gepflanzten Baum — hier suchte der so tief gebemüthigte Imperator Ruhe vor dem wüsten Schreien des Böbels nach der Niederlage von Waterloo.

Der Vertreter des „Daily Telegraph“ in Cayenne schreibt seinem Blatte einen Brief, dem wir das Folgende entnehmen. Sowohl die Kreise der französischen Beamten wie die Freunde der Familie Drejus sind geschäftig in der Verbreitung von Nachrichten, die sich meistens widersprechen. So wurde gesagt, Drejus sei nicht erkrankt. Das war dennoch wahr, wie schon die öfteren Fahrten des Oberarztes nach der Leuzelsinsel bewiesen. Der Herr theilte mir mit, daß der Gefangene stark an Dysenterie gelitten habe, auch sehr gealtert sei und die glühende Hitze schwer empfinde, die ohne allen Schutz seine Holzhitze trifft. Am 14. Januar ist auf Anweisung des Kassationshofes in Paris der Staatsanwalt Herr Darius, wieder nach der Insel gefahren. Ich sprach ihn nachher. Er verweigerte mir natürlich Auskunft über gewisse Fragen, doch gab er zu, daß Drejus unter Beisetzungsfeier seiner Unschuld darauf bestehe, daß der angeblich von Hauptmann Lebrun-Denault gehörte Satz ganz falsch verstanden sei. „Wenn ich Dokumente gab, so geschah es, um wichtigere zu erhalten.“ Drejus weigert sich, auf Einzelheiten einzugehen, und will solche erst vorbringen, wenn man ihn in Paris seinen Anklagen gegenüberstellt, was, wie er hofft, bald geschehen wird. Sein Verhalten ist nicht geeignet, den Gang der Sache zu beschleunigen. Es geht aus der gemachten Aeußerung aber immerhin hervor, daß Drejus dem Hauptmann Lebrun überhaupt eine Bemerkung über seine Sache gemacht hat, sonst spräche er nicht von einer Verdröhung des Cases. Er verbarrt über die meisten Fragen in Stillschweigen, weil er, falls seine Antworten durch den Draht übermittelt werden, eine Verdröhung fürchtet. Trotz des ablehnenden Verhaltens der Befangenen hat das Gericht Anweisung zur weiteren Vernehmung gegeben. Am 24. Januar sollte er besonders über die von Major Eberhazy gemachten Aussagen befragt werden. Der Staatsanwalt begab sich demgemäß nach der Insel, fand aber den Gefangenen nicht disponirt, seine abwartende Haltung zu ändern. Als ich beauftragt wurde, das Verhör vorzunehmen — erklärte der Beamte —, itich ich ebenfalls auf die Schwierigkeit, eine abgekürzte Form zu finden. Das Nichtigte ist, Drejus nach Paris zu schiden. Hier ist eine Vernehmung ausgeschlossen.

**Vereinigte Staaten.** Aus Manila, 21. Februar, wird berichtet: Das Nord-Dakota-Regiment hat noch immer das Quartier in der Nähe von Colocan inne, ist aber nicht in Föhlung mit den Insurgenten. Südlich bei San Pedro stehen die Linien des General King, ihm gegenüber stehen unter General Pio Pilar die Filipinos, welche einen Vormarsch anscheinend nicht wagen. Vorphostengefächte sind indessen häufig genug und namentlich in den dichten Palmengebüschen und dem Schilddichte des Pajigflusses halten sich die Insurgenten unter guter Deckung verborgen, von wo aus sie die Unionstruppen belästigen. Die Truppen, welche in San Pedro Macati liegen, sind dem Feuer der Insurgenten besonders stark ausgesetzt und haben ihrerseits Erfolge kaum zu verzeichnen. General King hat in Folge dessen Ordre gegeben, daß zwei Kanonenboote in die Flußdichte feuern sollten, um die Rebellen aus ihren Verstecken zu verjagen. General Montenegro führt die Bewegungen bei Kuli-Kuli, wo die Amerikaner verjohnt sind. Es ist aber bis jetzt nur zu kleinen Plänkelen gekommen, bei welchen auf beiden Seiten keine Verluste zu verzeichnen waren. Bei den amerikanischen Truppen macht sich bereits Unwille bemerkbar über die Art und Weise der Kriegführung ihrer Vorgesetzten. Während diese die Fauderpolitik forsetzen, möchten die Truppen gern einen entscheidenden Schlag führen, um der weiteren Kriegszust über-

haben zu sein. Die Hitze ist andauernd fürchtbar, die Truppen sind müde, die Verpflegung ist absolut ungenügend und die Stimmung der Mannschaften daher recht begreiflich. Die Generale sind offenbar ganz im Unklaren über die Streitkräfte der Filipinos, wissen nicht, in welcher Gegend sich das Gros derselben befindet und operieren ins Blinde. In der hiesigen Bevölkerung ist man sehr ungehalten über die planlose Schieberei. So hat z. B. der Kreuzer "Buffalo" in der Nacht zum 18. von Malate aus die Dörfer am Pasig bombardiert, ohne daß ein genügender Grund dafür vorhanden gewesen ist. Die Folge des nutzlosen Bombardements ist die weitere Zerstörung fremden Eigentums. Mehrere Fabriken und Willen sind in Trümmer geschossen.

**Deutliches und Sächsisches.**

Freiberg, den 24. Februar.

In einem Schreiben der königl. Ober-Vermessungskommission an eine Kreisbauhauptschaft ist jüngst aus Anlaß eines besonderen Falles darauf hingewiesen worden, daß Personen, die bei der Nachschau unrichtige oder unzulässige Maße, Gewichte u. s. w. zur Prüfung bringen, nicht strafbar sind, bez. daß die Konfiskation der betreffenden unrichtigen oder unzulässigen Maße, Gewichte u. s. w. nicht statthaft ist. Die Kommission beruft sich hierbei auf die amtliche Erklärung, die über den Zweck der Nachschau seiner Zeit bei ihrer Einführung vom königl. Ministerium des Innern gegeben und auf die später durch den Regierungskommissar im sächsischen Landtage besonders Bezug genommen worden ist. Mit der Straflosigkeit muß aber auch die Begnähmung der zur Nachschau gebrachten Gegenstände lebhaft deshalb, weil sie bei lechterer unrichtig oder unzulässig gefunden worden seien, ausgeschlossen bleiben. Die Begnähmung der untauglich gemachten Gegenstände sei auch an der bezeichneten Verwaltungsstelle ebenso wenig vorgeschrieben, wie nachgelassen. Dagegen sollen die im Gesetz festgelegten Folgen dann eintreten, wenn nach Beendigung des Nachschau-Geschäfts in der betreffenden Gemeinde Maße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge, die das Nachschauzeichen nicht tragen, bei einem Gewerbetreibenden vorgefunden werden, ohne daß er den Nachweis der später ausgeführten Nachschau zu bringen vermag.

In weiten Kreisen der Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker u. s. w. ist die Thatsache noch nicht hinreichend bekannt, daß seit Beginn dieses Jahres auf den Amtsgerichten eine schwarze Liste der Kreditunwürdigen geführt wird. In diese Liste sind alle Diebstahlsverdächtige eingetragen, die infolge fruchtloser Pfändung des Offenbarungsgehalts entweder gelehrt oder dessen Leistung ohne genügende Gründe verweigert haben; ferner Diebstahlsverdächtige, bezüglich deren seitens des Amtsgerichts ein Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens aus Mangel einer den Kosten entsprechenden Kontursumme abgewiesen ist. Die Namen der Eingetragenen dürfen erst wieder aus dieser Liste entfernt oder unkenntlich gemacht werden, wenn sie fünf Jahre lang darin gestanden haben. Zu einer Einsichtnahme ist Jeder berechtigt, doch ist bisher von dieser Berechtigung verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht worden.

Dem Reichspostamt werden aus den Kreisen des Publikums fortgesetzt gute Rathschläge darüber erteilt, wie für die Jahre 1900, 1901 u. s. w. in den Poststempeln die Jahreszahl zu bilden sei. Die Angelegenheit hat bereits auf dem Postkongress in Washington 1896 ihre Regelung gefunden. Als in der Kommission, welche die Aenderungen in der Vollzugsordnung zum Weltpostvertrag berieht, erörtert wurde, daß es zweckmäßig sei, bei der Angabe der Jahreszahl in den Poststempeln gleichmäßig zu verfahren, wurde von der deutschen Delegation vorgeschlagen, das Jahrhundert in den Stempeln überhaupt nicht zu erwähnen und nur die Ziffern 00 für 1900, 01 für 1901 u. s. w. anzuwenden. Dieser Ansicht trat die Kommission bei, und es steht daher zu erwarten, daß vom 1. Januar 1900 ab auf dem ganzen Erdball die Poststempel als Jahreszahl die Angabe 00 tragen werden.

**Arbeiterauszeichnung.** Dem Schneidergehilfen Friedrich Traugott Eilenberger, welcher während eines Zeitraums von länger als 25 Jahren bei der Firma C. F. Braun u. Sohn hier ununterbrochen in Arbeit gestanden hat, wurde ein stadträtliches Ehrenzeugnis verliehen und durch Herrn Bürgermeister Dr. Schroeder in Gegenwart des Arbeitgebers, Herrn Stadtrath Braun, an Rathsstelle feierlich überreicht.

Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die Rede, welche unser Reichstagsabgeordneter Dr. Georg Hertel in der gestrigen Reichstags-Sitzung gehalten hat. Wir geben die Rede auch diesmal nach stenographischen Niederschriften.

Der Beamtenverein Gläuf in Freiberg feiert nächsten Sonntag, 26. Februar, Abends 6 Uhr im "Bairischen Garten" sein Stiftungsfest.

Der Gewerbeverein hatte an seinem letzten Vortragsabende wiederum die Freude, in der Person des Herrn Gymnasialoberlehrer Dr. Böhme einen Redner gewonnen zu haben, dessen Ausführungen über "Die Kennzeichen des Modernen in der deutschen Literatur" ebenso des allgemeinen Interesses sicher sein durften; auf gründlicher Kenntnis der einschlägigen Literatur beruhend, brachten sie überall ein wohlverwogenes, maßvolles Urtheil zur Geltung und boten ein zwar gedrängtes aber treues Bild dar von der Entwicklung des deutschen Schriftthums, vornehmlich auf dramatischem und dem Gebiete des Romans. Nachdem Redner seinen persönlichen Standpunkt gekennzeichnet, der auf den klassischen Idealen Schillers beruht, führt er als die Kennzeichen des Modernen in der deutschen Literatur der Gegenwart an: die Abhängigkeit vom Auslande, den Naturalismus und die sozialen Ideen, die unser Schriftthum beherrschen und zu denen jeder moderne Dichter Stellung nehmen muß. Die Nachahmung des Auslandes, eine alte deutsche Erbkrankheit, ward besonders auf dramatischem Gebiet von Heinrich Laube und Paul Lindau begonnen, von Oscar Blumenthal, Koppel-Elsfeldt u. A. fortgesetzt. Auch der Naturalismus ist vom Auslande — Zola, Ibsen, Tolstoi! — in unsere Literatur gebracht worden. Nachfolger Zolas in Deutschland sind Hermann Heiberg (Apotheker Heinrich), eine vornehme Frau, Herrn. Conradt (Adm. Mensch), Wilsch, Walloth u. A. Als hervorragendster Vertreter sozialer Ideen in seinen Schöpfungen ist Gerhart Hauptmann zu bezeichnen, dessen "Weber" und "Versunkene Glocke" Redner analysierte. Zum Schluß wies er auf einen meisterhaft geschriebenen naturalistischen Roman "Meister Timpe" von Max Kreker hin und beendete mit der Rezitation einiger schöner und gehaltvoller Dichtungen von Joh. Brocks u. seinen geistvollen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Die Hörer drückten durch Erheben von den Plätzen dem Redner ihren Dank aus. Am nächsten Dienstag, als dem Vorabend zum Bußtag, fällt der Vortrag aus.

Die Aufforderung in dem gestrigen Artikel zur Gründung eines Erzgebirgsvereins in unserer Stadt Freiberg scheint auf sehr guten Boden gefallen zu sein. Daß ein solcher Verein für Freiberg und seine Umgebung nicht nur wünschens-

worth sondern Bedürfnis ist, beweist schon der Umstand, daß sich bereits in den Nachbarorten Männer zusammengesetzt haben, um die Bestrebungen des über ganz Sachsen verbreiteten Erzgebirgsvereins auch in unserer Gegend zu fördern und zu verwirklichen. Und wenn auch zugegeben werden muß, daß wir in Freiberg an Vereinen nicht Mangel leiden, und daß wohl viele Bürger eine gewisse Scheu haben mögen, neuen Vereinen beizutreten, so unterscheidet sich doch ein Erzgebirgsverein in seiner Wirksamkeit und in seinen Zielen von den übrigen Vereinen so wesentlich, daß er nicht wohl mit anderen Vereinen in eine Linie gestellt werden kann. Er ist kein Vergnügungs- und kein Geselligkeitsverein, sondern ein Verein, dessen hauptsächlichste Aufgabe ist, die Schönheiten und Annehmlichkeiten der Stadt und ihrer Umgebung mehr und mehr zu erschließen und den Einheimischen und Fremden zugänglich zu machen, er will nicht unterhalten und zerstreuen, sondern das Wohl des Einzelnen und der Gesamtheit fördern. Und wie viel ist da gerade in unserer Stadt noch zu thun übrig. Der Fremde, den sein Reiseumweg über Freiberg führt, hält es kaum der Mühe werth, hier einzulehren. Man besichtigt wohl den Dom und den Markbrunnen, glaubt aber damit Freiberg abgethan zu haben. Daß Freiberg auch eine Umgebung hat, die einen längeren Aufenthalt hier lohnend erscheinen läßt, ist meist unbekannt, man wird weder durch Reisebücher noch durch Wegweiser darauf hingewiesen. Und doch bietet Freiberg soviel Sehenswürdigkeiten und es lassen sich von hier aus so reizende Partien machen, daß es schon der Mühe werth ist, hier einmal die Reife auf mehrere Tage zu unterbrechen. Aber wie soll jetzt ein Fremder den Weg nach der Delmühle finden, oder nach dem Sechenteich und weiter nach Kloster Zella, wer weist einem die Wege nach der hohen Esse und der Grabentour, wer kann als Fremder ahnen, daß es einen schattig idyllischen Weg nach dem Rosinenhäuschen giebt? Die vorhandenen Promenaden- und Touristenwege sollten mehr gepflegt und durch Wegweiser kenntlich gemacht, alle weitergeführt und neue angelegt werden. Auch sollten Studenten- und Schülerherbergen in Freiberg nicht fehlen. Die den Fremden gebotene Möglichkeit, in den Bergwerken anzufahren sollte mehr zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden; und vieles dergleichen mehr, ein reiches Arbeitsfeld für den zu gründenden Erzgebirgsverein. Damit würde nicht nur den Wünschen und Bedürfnissen der Freiberg besuchenden Fremden Rechnung getragen, sondern es würde vor Allem auch den Einheimischen mancher Vortheil zufließen. Der Fremdenverkehr würde sich steigern, Freiberg selbst würde in weiteren Kreisen bekannt und besser gewürdigt werden. Alle diese Aufgaben lassen sich aber nur dann verwirklichen, wenn an einer Stelle alle diesbezüglichen Wünsche zusammenlaufen und sie von dieser aus denn erwogen und ausgeführt oder an den zuständigen Stellen befürwortet werden. Mit vereinten Kräften läßt sich hier viel erreichen, während der einzelne nichts vermag. Es ist deshalb nur zu wünschen, daß sich recht viele bereit finden mögen, auch in unserer Stadt die Bestrebungen des Erzgebirgsvereins mit Rath und That zu verwirklichen.

Der Militär-Frauen-Kranken-Unterstützungsverein "Carola" zu Freiberg hielt gestern Abend im Restaurant Buße seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Walther, eröffnete die Versammlung mit begeisterten Worten und gedachte der hohen Protektorin des Vereins, der Königin Carola. Nach Verlesung der Protokolle wurde in Abwesenheit des Kassirers von dessen Stellvertreter, Herrn Otto, der Jahresbericht zum Vortrag gebracht, den die Versammlung einstimmig richtig sprach. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am Jahresschluß 1898: 5342 Mk. 81 Pf. und ist im Laufe des Berichtsjahres um 156 Mk. 36 Pf. gestiegen. Die Frau Pastor Walther-Stiftung wurde im Laufe des Berichtsjahres anlässlich des Weggangs der Stifterin um das Doppelte erhöht. Die Stiftung beträgt z. Z. 306 Mk. 78 Pf. Gemäß Punkt 2 der Tagesordnung (Neuwahl betr.) wurde die bisherige Vorsitzende Frau Walther einstimmig wiedergewählt, isobanner wurden die Vorstandsmitglieder und der Aufsichtsrath wieder, resp. neu gewählt. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten zur Erledigung gebracht worden waren, schloß man die Versammlung.

Seit Jahren ist an der Halde des Thurmhofschachtes ein Steinbrecher oder Steinknacker in Betrieb, dessen geräuschvolle Thätigkeit man schon von weitem wahrnimmt. Tagtäglich kommen hier gewaltige, von den Halben genommene Steinmassen zur Verkleinerung, um in Gestalt von Klarschlag, Graupen und Hausand Verwendung zu finden. Das Rohmaterial wird zwischen zwei Hartgußplatten, die sich gegenseitig nähern, zermalmt und dann in einen trommelförmigen Mantel geleitet, wo sich die gebrochene Masse nach ihrer Größe und Bestimmung vertheilt. Mit Hilfe dieses mit motorischer Kraft betriebenen Steinbrechers gewinnt man gegenwärtig im Tage nicht weniger als 60 Kubikmeter Klarschlag; dieses Quantum entspricht der Durchschnittsleistung von etwa 75 Steinschlägern. Dabei ließe sich die Leistung des Steinknackers noch erhöhen, wenn man genügend Steinmaterial zur Verfügung hätte. Der gewonnene Klarschlag, von dem jetzt täglich mehrere Lowrys fortgehen, wird von der Bahnverwaltung zu Gleisanlagen verwendet.

Brand, 24. Febr. Der landwirthschaftliche Verein für Brand und Umgegend hielt gestern Nachmittag 5 Uhr eine Versammlung im Gasthof zum Kronprinzen ab. Der Besuch war diesmal ein nicht so zahlreicher, wie man ihn sonst gewohnt ist, doch waren auch mehrere Damen erschienen. Der Vorsitzende, Herr Schmuhl-Rothvorwerk, begrüßte die Anwesenden und dankte den Damen wie auch Herrn Kreissekretär Dr. von Litzrow für ihr Erscheinen. Redner wies auf den besondern Zweck der Versammlung hin. Es galt der Prämierung von braven und treuen Arbeitern. Nach der gehaltenen Ansprache des Herrn Schmuhl überreichte Herr Kreissekretär Dr. von Litzrow im Namen des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden dem Rutscher Johann Robert Schlegel aus Vertelsdorf bei Herrn Vöttiger (Lindenhof) für 19jährige Dienstzeit die silberne Medaille und ein Ehrenzeugnis, der Magd Marie Ehrentraut bei Herrn Schmuhl-Rothvorwerk das silberne Kreuz für langjährige Dienste und das Ehrenzeugnis, der Dienstmagd Marie Selma Lippmann in Oberhöfna bei Herrn Gutsbeiger Böttner, dem Tagelöhnerin Emilie Schlegel geb. Seifert und Christiane Caroline verw. Richter, Beide Lindenhof-Vertelsdorf, der Tagelöhnerin Auguste Amalie Lindner geb. Mühlstädt-Rothvorwerk, sowie dem Tagelöhner Heinrich Arnold, daselbst, und dem Tagelöhner Friedrich August Kästner bei Herrn Lay, Hillgers Vorwerk, je ein Ehrenzeugnis. Die geschmackvollen Urkunden sind nach dem Entwurf des Herrn Emil von Hartischs bearbeitet. Die betreffenden Arbeitgeber stifteten den also ausgezeichneten Sparfassenbücher mit namhaften Einlagen. Herr Schmuhl überreichte außerdem der Marie Ehrentraut eine silberne Kette zum Tragen des ihr verliehenen silbernen Kreuzes. Nachdem Herr Kreissekretär Dr. von Litzrow noch Worte der Anerkennung gesprochen, dankte der Rutscher Schlegel zugleich im Namen der Ausgezeichneten und

brachte auf den landwirthschaftlichen Kreisverein ein dreifaches Hoch aus. Hierauf wurde den 8 Dienstpersonen ein gemeinschaftliches Abendessen gegeben. Herr Schmuhl gab der Versammlung bekannt, daß am 11. März im Gewerbehause zu Freiberg eine Bezirksversammlung der landwirthschaftlichen Vereine stattfinden werde, in welcher Herr Dozent Kommissionsrath Lungwitz einen Vortrag über Aufbeschlag halte. Es würde erwünscht sein, wenn auch die Schmiedemeister und -Gesellen diesen Vortrag besuchten würden.

Brand, 23. Februar. Die Aktiengesellschaft Spar- und Vorschußverein Brand hielt gestern Nachmittag 4 Uhr ihre 8. ordentliche Generalversammlung im hiesigen Rathskeller ab. Hiezur waren 14 Aktionäre erschienen, welche seitens des Herrn Vorsitzenden Kaufmann Ernst Helbig begrüßt wurden. Gemäß der Tagesordnung kam zunächst der Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1898 durch Herrn Kassirer Kaufmann Robert Helbig zum Vortrag. Der Bericht wurde anerkannt und richtig gesprochen. Die in Vorschlag gebrachte Vertheilung des Reingewinnes als 8 % Dividende an die Aktionäre, 2000 Mk. freiwillige Zuwendung an den Reservefonds, 5 % Tantième an die Beamten und 865 Mk. 56 Pf. zum Ueberschußgelder-Konto wurde angenommen. Bei der Ergänzungswahl des Aufsichtsraths wurde der bisherige Vertreter Herr Eugen Herrmann in St. Michaels wieder gewählt. Nach Feststellung der Gehalte des Aufsichtsraths auf das Jahr 1899 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 60000 auf 120000 Mk. beschloffen und alsdann die entsprechende Aenderung der Statuten vorgenommen. Dem vorliegenden Rechenschaftsbericht zur Folge schließt das letzte Jahr besonders gut ab. Der Reservefonds ist auf 9864 Mk. 42 Pf., das Ueberschußgelder-Konto auf 7613 Mk. 16 Pf. angewachsen, mithin zusammen auf 17477 Mk. 58 Pf. — 29 % des bisherigen Aktienkapitals. Im letzten Geschäftsjahr ist ein Gesamtumsatz von 5069265 Mk. 75 Pf. erzielt worden und zwar beträgt die Einnahme 2534892 Mk. 82 Pf., die Ausgaben 2534372 Mk. 93 Pf. Die gezeigte Bilanz ergibt einen Schluß von 720289 Mk. 63 Pf. Die Spareinlagen betragen im letzten Geschäftsjahr 550616 Mk. 93 Pf., die Hypotheken 213350 Mk. Vorkäufe und Wechsel: 481100 Mk., Effekten 21040 Mk. Der Reservefonds 7864 Mk. 42 Pf., der Spezialreservefonds 6747 Mk. 60 Pf. und der Gewinn 8068 Mk. 96 Pf., welcher in der erwähnten Weise Verwendung findet.

Halsbrücke, 24. Februar. Unter zahlreicher Betheiligung feierte am Mittwoch der Erzgebirgsverein Halsbrücke und Umgegend sein erstes Stiftungsfest. Nachdem in der um 7 Uhr eröffneten Hauptversammlung die Tagesordnung — Genehmigung des vorgelegten Satzungsentwurfs, Wahl eines stellvertretenden Schriftführers, Aufstellung eines Arbeitsplanes und Bekanntgabe einiger innerer Vereinsangelegenheiten — glatt erledigt worden war, erfreute in dem um 8 Uhr beginnenden Konzert die Siebentapelle des Vereins die erschienenen Mitglieder und deren Damen durch schneidig zum Vortrag gebrachte Orchester- und Solovorträge. Eine angenehme Abwechslung bildeten zwei von einer Dame des Vereins vorgetragene Lieder für Sopran. Nach Schluß des Konzertes hielt ein Fanzchen die Mitglieder bei angeregtester Stimmung noch bis zu später Nachtstunde zusammen. Der Verlauf des Festes dürfte geeignet sein, dem jungen Verein neue Freunde und Mitglieder zuzuführen.

Der Kirchenvorstand zu Niederstriegis bei Roswein wählte den Pastor Ernst August Gröbel in Frankenthal bei Großhartau (Amtshauptmannschaft Waizen) zum Pfarrer für die Pfarodie Niederstriegis.

Der Rath zu Dresden ist den Beschlüssen der Stadtverordneten, soweit durch sie die Vorlage des Rathes über die Beschaffung einer Amtswohnung für den Oberbürgermeister in einem eigenen Grundstücke, die Herstellung von Festräumen im neu zu erbauenden Rathhause, die Errichtung eines Nachtrages zur Urkunde über die Blochmann-Stiftung abgelehnt bez. zur Zeit abgelehnt worden ist, sowie dem Beschluß der Stadtverordneten auf Gewährung einer persönlichen Zulage von 5000 Mk. jährlich an Oberbürgermeister Deutler beigetreten.

Die NeuBesetzung der bisher von Bürgermeister Leopold inne gehaltenen dritten Bürgermeisterstelle in Dresden stand gestern Abend an der Spitze der Verhandlungsgegenstände des Stadtverordnetenkollegiums. Vorstand und Wahlgeschuß hatten für die Bürgermeisterstelle zwei um die Stadt verdiente Männer, Stadtrath Kuhn, den Leiter des städtischen Armenamtes, und Stadtrath Hetschel, den Vorstand des Bauamtes B, des Straßenbauamtes, des Brandversicherungsamtes und der Feuerlöschanstalt, vorgeschlagen. Es wurden 66 Stimmzettel abgegeben. Die absolute Mehrheit betrug demnach 34 Stimmen. Es erhielt Stadtrath Kuhn 23 Stimmen, Stadtrath Hetschel 43 Stimmen, mithin ist Stadtrath Hetschel zum dritten Bürgermeister der Stadt Dresden gewählt. Bürgermeister Hetschel steht seit dem Jahre 1887 als bejubeltes Rathsmittelglied in dem Dienst seiner Vaterstadt Dresden. Das Stadtverordnetenkollegium nahm gestern ferner die Wahl der beabsichtigten Stadträthe vor, die dem gewählten dritten Bürgermeister in die je nächsthöheren Rathsstellen zu folgen haben. Zunächst wurde in die Wahl an Stelle des bisherigen Inhabers der 3. Stadtrathsstelle Stadtrath Hetschel eingetreten, wozu sich zwei Wahlgänge notwendig machten. Im ersten Wahlgange wurden 64 Stimmzettel abgegeben, die absolute Mehrheit betrug demzufolge 33 Stimmen. Es entfielen auf die Stadträthe Dr. Körner 28, Dr. Kretschmar 11, Dr. Reichmann 9, Dr. May 7, Fischer 5 und Dr. Blochwitz 4 Stimmen. Im zweiten Wahlgange wurden 65 Stimmzettel abgegeben, die absolute Mehrheit betrug dementsprechend wieder 33 Stimmen. Es entfielen auf die Stadträthe Dr. Kretschmar 33, Dr. Körner 22, Dr. Reichmann 5, Dr. May 3, Fischer 1 Stimme. Dr. Kretschmar ist somit als Inhaber der 3. Rathsstelle gewählt. Hierauf schloß sich die Ergänzung an Stelle des Inhabers der 8. Rathsstelle Dr. Kretschmar. Abgegeben wurden 62 Stimmzettel, die absolute Mehrheit ergab 32 Stimmen. Es erhielten Stadtrath Dr. May (bisheriger Inhaber der 9. Rathsstelle) 60, Stadtschreiber Dr. Häbler und Stadtrath Dr. Körner 1 Stimme. Somit ist Dr. May in die 8. Rathsstelle gewählt worden. Die dadurch frei gewordene letzte (9.) Stadtrathsstelle soll zur öffentlichen Ausschreibung gelangen.

Gegen den im vorigen Jahre in Dresden durch gegangenen Rechtsanwalt Dr. Adernann ist jetzt eine öffentliche Klageaufstellung erlassen worden. Ein Gläubiger, der sich für Adernann verbürgt hatte und infolgedessen für ihn zahlen mußte, klagt wegen einer Forderung von 18666 Mk.

Ein aufregender Vorgang spielte sich kürzlich im Landgericht Dresden während einer Hauptverhandlung, in welcher ein Arbeiter wegen versuchter Nötigung sich zu verantworten hatte, ab. Drei Belastungszeugen hatten schon eine wesentliche Behauptung der Anklage, welche der Angeklagte aber entschieden bestritt, beschworen. Ein Entlastungszeuge behauptete aber mit aller Entschiedenheit, daß die Sache so liege, wie der Angeklagte angegeben. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß drei Zeugen etwas Anderes beschworen hätten, erwiderte der Zeuge, dann hätten sie

gelogen. nicht. Zeugen der Verurtheilten zur Unterbrecher Gelbham fügen unterj dient e Gerurth Masfen Wie bürger meisters Nach der U 73 auf 100 Pr und Ent eine h Kurzem haben, und der gelegt r einen B zeitweil mochte Der der Aus anstalt Gaskoch Leuchte gegen S theile Hochflur De tagabg Gejund Wahltr wählten Wahlan We Hainb Schm den W löst, ob abgetre legen i auf der sind bi beschäb gestern Die Z der U Ein Treb Kirichb Amtsh Thäter Be alte G am M Genan gestan Erbau Lustp Werde be thätig Ezene diesen Wider dem si hülfen vorbü heutg Werke geht n bielle schafte sind g ratfge Lustp diejem sdaftig füllt, werth hatte spiette mit untere Logit onkel offen beacht anger Klind Künf Srl. zu z Fleiß ihre ob d liege gezei ihren leben Herr verse genoi mal Brau Bäh

gelogen. Er könne seine Aussage beschwören, er irre sich auch nicht. Nachdem alle die Aussagen peinlich protokolliert und dem Zeugen vorgelesen worden waren, wurde auch er vereidigt. Nach der Verhandlung wurde dieser Zeuge wegen Meineidsverdacht verhaftet.

Durch Abdruck des Ausrufs der sozialdemokratischen Fraktion zur Unterstützung der Familien der Böhmer Landfriedensbrecher hat die „Sächs. Arbeiterzeitung“ in Dresden die das Geld sammeln ohne vorherige Genehmigung verbietenden Verfügungen verlegt. Die Angelegenheit hat gestern bereits vor dem Untersuchungsrichter gespielt. Als eine beachtliche Thatsache verdient es übrigens erwähnt zu werden, daß die Frau eines der Gerurtheilten bald nach dem Urtheile an einem öffentlichen Maskenballe Theil nahm.

Wie man hört, soll in Zukunft das Gehalt des Oberbürgermeisters von Leipzig 25000 Mark, das des Bürgermeisters 18000 Mark betragen.

Nachdem soeben erschienenen Personalverzeichnis der Universität Leipzig wirken an derselben 65 ordentliche, 73 außerordentliche, 11 Honorarprofessoren, sowie nahezu an 100 Privatdozenten. Das Sommersemester beginnt am 15. April und endet am 15. August.

Der Wirth Dürre in Leipzig, der behauptete, seiner Zeit über eine halbe Million Mark in Staatspapieren von dem vor Kurzem verstorbenen reichen Ruffen Ritter geschenkt erhalten zu haben, hierfür aber den Beweis nicht zu erbringen vermochte und der in Untersuchung lag, ist nun wieder außer Verfolgung gesetzt worden. Das Geld freilich ist für ihn verloren, denn einen Zeugen dafür, daß ihm Ritter die halbe Million, die sich zeitweise in seinem Besitz fand, auch wirklich geschenkt hat, vermochte er ebenfowenig zu nennen.

Der Rath zu Zwettau hat sich für Aufhebung des Verbotes der Ausführung von Gasinstallationsarbeiten seitens der Gasanstalt entschieden. Es soll letzterer auch die Darlehen von Gasstoßeinrichtungen und Gasmessern erlaubt, der Handel mit Leuchtern, Ampeln u. dergl. aber untersagt sein. — Zum Schutze gegen Hochwasserfahrgefahren der Mulde wird gegenwärtig im Stadtheile Böhlig auf dem östlichen Muldenufer ein bedeutender Hochfluthdamm aufgeführt.

Der im vorigen Jahre neu gewählte nationalliberale Landtagsabgeordnete Crivwell in Annaberg hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Er vertrat den 19. sächsischen Wahlkreis seit über 12 Jahren. Da die im vorigen Jahre gewählten 65 Wahlmänner noch für 5 Jahre gelten, bleibt neue Wahlaufregung vermieden.

Bei dem Nachmittags gegen 5 Uhr von Lipsdorf nach Hainberg verkehrenden Güterzuge hatte sich am Mittwoch in Schmiedberg, vermutlich bei der Abfahrt von dort, durch den Bruch eines Zugseils ein größerer Theil des Zuges abgelöst, ohne daß es vom Zugpersonal bemerkt worden war. Dieser abgetrennte Zugtheil war nun, da die Strecke im Gefälle gelegen ist, im Lauf geblieben und unweit des nahen Raundorf auf den vorausgegangenen ersten Zugtheil aufgefahren. Hierbei sind vier Güterwagen entgleist und umgestürzt, zum Theil auch beschädigt worden. Außer einer Eiderung im Betriebe, die bis gestern früh währte, hatte das Vorkommniß üble Folgen nicht. Die Züge verkehrten sämmtlich, die Reisenden mußten jedoch an der Unfallstelle umsteigen.

Ein arger Baumsturz ist kürzlich auf der Chaussee zwischen Trebsen und Hohnstädt verübt worden: Es wurden 53 junge Kirschbäume und 41 junge Birken ausgehauen. Die königliche Amtshauptmannschaft Grimma setzte auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 50 Mark aus.

Beim Stöckelschießen verunglückte in Ebersbach der 59 Jahre alte Grundstücksbesitzer Ferdinand Trautmann aus Mittel-Zohland am Rothstein. Ein Schuß ging vorzeitig los und verletzte den Genannten so schwer, daß er sofort todt war.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Stadttheater. Nach zweimonatlicher Pause haben gestern Abend in unserem Stadttheater die Vorstellungen mit der Aufführung des Lustspiels „Die Lustspielfirma“ von der Lustspielfirma Walter und Stein wieder begonnen. In dem Werdegang fast jedes Lustspieldichters findet sich ein Zustand, in dem er das Verlangen fühlt, die Reminiscenzen seiner Schaffensfähigkeit auf die Bühne zu bringen, sich gewissermaßen selbst in Szene zu setzen. Auch die Herren Walter und Stein haben diesen beziehenden pathologisch-literarischen Anfällen nicht Widerstand zu leisten vermocht und so ein Stück geschaffen, in dem sie uns die tiefsten Geheimnisse des eigenen Busens enthüllen und die Freuden und Leiden moderner Geschäftsdichter vorführen. Das Stück ist insofern sehr zeitgemäß, als die heutigen Autoren vielfach der Ansicht sind, daß zu einem guten Werke immer mehrere Hersteller gehören. Wenn das so weiter geht mit der geschäftsmäßigen Lustspielproduktion, so erlebt man bielleicht noch, daß neue Stücke auf dem Wege von Altiengeleschaften gedichtet werden. Das Stück ist lustig, einige Auftritte sind ganz hübsch und frisch; so eine, freilich etwas zu lang getragene Szene, in der die beiden Dichter, d. h. die Inhaber der Lustspielfirma, bei der Arbeit vorgeführt werden. Es liegt in diesem kleinlichen Abmühen der dichtenden Herren, etwas zu schaffen, worüber die Leute lachen und was die Theaterkassen füllt, eine gelungene Satire. Die Darstellung bot viel Lobenswerthes. Den Hauptantheil an dem Erfolg des Abends hatte ohne Frage Herr Kleinle. Der talentvolle Künstler spielte den Dichter mit dem Humor und ohne Logik mit trefflicher Charakterisierung. Eine wirkungsvolle und interessante Figur dazu bot Herr Holz als der Dichter mit der Logik aber ohne Humor. Eine prächtige Gestalt war der Diktator-ontel Vogelmann des Herrn Horwitz. Frä. Lotte Reinecken offenbarte in ihrer gestrigen Darstellung der Wally einen sehr beachtenswerthen Fortschritt ihres künstlerischen Könnens; besonders angenehm berührte das Fehlen jener unreifen Hastigkeit. Frau Klinker hatte nur eine kleine Rolle, aber auch diese genügte der Künstlerin, sich in einer sehr vortheilhaften Weise zu zeigen. Frä. Wiebra gab die deutsch radebrechende Amerikanerin, eine Art zu säumende Widerpenfuge. Die Dame hat entschieden viel Fleiß auf die Ausgestaltung ihrer Rolle verwendet, sodah ihre Darstellung mit zu den besten gehörte, aber es scheint, als ob derartige Katharinenrollen der trefflichen Künstlerin nicht immer liegen. Herr Reiter als „Mister Swartz“ verstand sich ausgezeichnet auf die Behandlung kleinerer Räder. Gut zu charakterisieren verstand Herr Ferry mit seinem Bureaudienner, und eine lebenswahre Gestalt aus Theaterreisen war der Theateragent des Herrn Schipiski. — Zum Schluß sei auf die vollständig verdeckte Bühnenbeleuchtung mittels des Kronleuchters hingewiesen, wie sie schon in der ersten Saisonhälfte im „Erbe“ einmal angewendet wurde. Dort ging es immerhin noch. Im Grunde reicht aber das Licht des Kronleuchters für die ganze Bühne nicht aus, zumal wenn auch die Rampenlichter nicht

brennen. Die Schauspieler agiren zumeist auf der Vorderbühne. Da der Leuchter sich hinter ihnen befindet, sind ihre Gesichter vollständig in Dunkel gehüllt. Der Zuschauer vermag vom Miensspiel und Gesichtsausdruck gar nichts wahrzunehmen. Dazu kommt noch, daß der Zuschauer aus dem Dunkel in das helle konzentrierte Licht hineinsehen muß, was sehr störend ist, und die optische Wirkung hat, als sehe man Silhouetten spielen.

Stadttheater. Das hier vor einer Reihe von Jahren erfolgreich aufgeführte Saitenspiel: „Dichter und Bauer“ von F. v. Supps gelangt am Sonntag, neuneinstundt, zur Darstellung. Die Hauptrollen sind mit den Damen Blind, Sibbeth und Lotte Reinecken, sowie den Herren Ferry, Horwitz, Reiter und Kleinle besetzt.

Das Programm des nächsten Montag im Kaufhauskaale stattfindenden Musikvereins-Konzerts bringt lediglich Werke moderner Meister, über die einige orientirende Bemerkungen vielleicht nicht unwillkommen sein werden. Eröffnet wird der Abend mit Hector Berlioz' biblischer Legende „Die Flucht nach Egypten“ (dem zweiten Theil der biblischen Trilogie „Die Kindheit Christi“), einem zart-lieblichen Stück voll inniger Empfindung, in dem sich der Komponist von seiner Vorliebe für das Aufgebot großer orchesterlicher Massen und für die Verwendung drastischer Effekten völlig frei gehalten hat. — Die folgende Nummer: Schmitters Chor aus der Musik zu Herbers „Entsesselten Prometheus“ singt in heiteren Weisen den Preis der drotspendenden Göttin Ceres; sie strahlt in vollem Glanze höchster Instrumentierungskunst und Sittigkeit, auf Schuberthschem Grunde ruhender Harmonik. — Das Oratorium „Franziskus“, dem die nächsten beiden Stücke entnommen sind, hat seinem Schöpfer, dem 1854 in Flandern geborenen Edgar Linel, mit einem Schläge einen hervorragenden Platz unter den Komponisten der Gegenwart erobert. Dem „Sonnengefang“ liegt textlich die Uebersetzung eines alten, dem heiligen Franziskus selbst zugeschriebenen lateinischen Hymnus zu Grunde; musikalisch stellt er sich als ein Wechselgesang zwischen dem Tenorsolisten und dem Chor mit Begleitung des vollen Orchesters dar und dürfte mit seiner eindringlichen Melodie und seinen feierlich einherstreichenden Rhythmen einer tiefer Wirkung sicher sein. Im vollen Gegensatz zu ihm steht der muntere, hinreißend lebendige „Tanzchor“. — Den Schluß des Programms bilden zwei Stücke aus Wagners „Meisterjüngern“: das „Preislied“, eine der herrlichsten unter den melodischen Inspirationen des Wagner'schen Meisters, und der mächtige Chor: „Wach auf! es naht gen den Tag.“ Der Solist des Abends, Herr Kammeränger Carl Dierich, steht unter den sich dem Kongertgefangen widmenden Tenorsolisten in erster Reihe; einem großen Theile des Freiburger Publikums dürfte er von seinem Auftreten in einem Konzerte des Rhönher in angenehmer und vortheilhafter Erinnerung sein. Das Stadtmusikchor ist für diese Aufführung durch Zuzug von Mitgliedern der Zägerkapelle auf fast 40 Musiker verstärkt worden. Endlich sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Konzert auch Nichtmitgliedern des Musikvereins gegen Eintrittsgeld zugänglich ist.

Berschiedenes.

Die durch den Dampfer „Victoria“ geretteten Mannschaften der „Bulgaria“ sind der zweite Maat Scharges, die Quartiermeister Ludde und Schulz und der Matrose Starke. Dieselben wurden am 5. d. M. unter 40° nördlicher Breite und 48° westlicher Länge aufgenommen, nachdem sie 3 1/2 Stunden getrieben waren. Die „Victoria“, sichte die „Bulgaria“, welche bewegungsunfähig war, am 5. d. M. früh. In der Nähe der „Bulgaria“ befand sich, mit derselben Signale austauschend, der Dampfer „Weehawaen“, die „Victoria“ wurde fortgetrieben, später aber wieder zurückgetrieben. Die „Bulgaria“ ließ ein Boot hinüber, welches mit vier Janssen forttrieb und nicht wieder zur „Bulgaria“ zurückgelangen konnte. Die „Victoria“ war mit den Vorbereitungen zum Herunterlassen eines Bootes beschäftigt, als das treibende Boot an ihre Bangseite kam. Die Janssen desselben wurden darauf an Bord genommen. Scharges mit sechs Mann der „Victoria“ beteilig darauf abermals das Boot und versuchte zur „Bulgaria“ zu gelangen. Der heftige Orkan zwang sie jedoch zur Umkehr. Bei Anbruch der Nacht trieb die „Victoria“ mehrere Meilen weit fort. Am nächsten Morgen war von der „Bulgaria“ nichts mehr zu sehen, und die „Victoria“ setzte deshalb ihre Fahrt fort. Der Maat Scharges berichtet über erquickende Einzelheiten.

Mit 40000 Mark Durchgegangen ist am Mittwoch in Berlin der bei einer Verlagsbuchhandlung angestellte gewesene 21jährige Wily Lange. Das Geld sollte er bei der Deutschen Bank einzahlen. Wie festgestellt worden ist, hat er sich gegen 11 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof bei der Aufgabe eines Briefes nach London am Schalter nach der Abfahrtszeit der Züge erkundigt, die Anstich nach England haben. Man nimmt deshalb an, daß der Flüchtling sich nach C-gland gewandt haben wird. Anfänglich vermuthete man, daß dem Lange, der großes Vertrauen genoß, ein Unfall zustoßen sei, was aber nach den mittlerweile erfolgten Feststellungen vollständig ausgeschlossen ist. Lange ist 21 Jahre alt, 165 Cm. meter groß, trug schwarze Kleidung und ist besonders an seiner hochgradigen Kurzsichtigkeit leicht erkennbar. Er trägt eine scharje Bille, hat blondes, kurzes Haar und glatt rasirtes Gesicht. Die geschädigte Firma hat auf die Wiedererlangung des Geldes und Ergreifung des Lange eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt.

Die Frau als Gek.: in — das geht noch über die Frau als Todtengräberin, von der man kürzlich erzählte. Wie in einer englischen Wochenschrift zu lesen ist, ist Miss Claire Ferguson, die Tochter eines angesehenen Arztes, der den Anspuch erhebt, von einem Mitgliede der englischen Aristokratie abzustammen, kürzlich zum stellvertretenden Scharfrichter von Salt Lake City ernannt worden. Zu ihren Obliegenheiten wird es also gehören, Verbrecher zu verfolgen und zu verhaften, wenn nötig mit dem Revolver in der Hand, oder auch den Scharfrichter zu vertreten und sie so schnell als möglich mit dem Strang zum Tode zu befördern. Weniger aufreibend ist die Beaufsichtigung der Strafgefangenen und die Vorladung vor Gericht. Darin soll sie schon eine große Geschicklichkeit bewiesen haben durch die Vorführung eines Menschen, der sich bis dahin dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt hatte.

Tollwuthkrank durch Suggestion. Von einem seltenen Fall von Wuthkrankung in dem französischen Dorfe Hergnies bei Valenciennes, berichtet die „Köln. Ztg.“: Die Erkrankung scheint auf Einbildung durch Angst zurückzuführen zu sein. Der 20jährige Vesebre, um den es sich handelt, war im November v. J. thatsächlich von einem Hunde gebissen worden. Inzwischen wurde eine Reihe von Tollwuthfällen in der Gegend bekannt, und so setzte sich bei dem jungen Manne der Gedanke fest, daß auch er mit der Zeit wüthend werde. Im Anfang der vorigen Woche verfiel er in Raserei, biß und schlug um sich und geberdete sich derart, daß man ihn auf sein Bett binden mußte. In den letzten Tagen begab sich der Gerichtsarzt Manoubrie nach

Hergnies, um Maßnahmen gegen eine weitere Verbreitung der Tollwuth zu treffen. Hierbei stellte er fest, daß die Hausen zwischen den Wuthanfällen Vesebres nicht dem üblichen Verlaufe der Wasserläufe entsprachen. Als dem Arzte auch von verschiedenen Seiten versichert wurde, daß der Kranke schon früher etwas geisteschwach gewesen sei, kam er zu dem Schlusse, daß eine Art Selbst-Suggestion vorliege. Er ließ Vesebre entseffeln und beruhigte ihn durch gütliches Einreden. Selbstverständlich bleibt Vesebre noch in Beobachtung. Die von dem Gerichtsarzt gegebene Aufklärung hat auf die von Vesebre verletzten Personen sehr günstig gewirkt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Februar. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht auf Grund des § 14 eine kaiserliche Verordnung, durch die für 1899 die Geltungsbauer der Festsetzung des Rekrutentontingents verlängert und die Aushebung desselben bewilligt wird. — Wie das „Fremdenblatt“ meldet, beschloß die Stadtvertretung von Böhmisches-Leipa, Zuzchriften in czechischer Sprache in Zukunft nicht anzunehmen. Die Bezirkshauptmannschaft stürzte den Beschluß. Der Stadtrath wird gegen die Sifirung Beschwerde erheben.

Wien, 23. Februar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Das Ministerium ist nunmehr gebildet. Das Portefeuille des Innern übernimmt neben dem Präsidium Koloman Szell, das der Justiz der bisherige Staatssekretär Bloß und das des Handels der Abgeordnete Hegebes; im Uebrigen tritt keine Veränderung ein. Die Vereidigung der Minister erfolgt in Wien in den nächsten Tagen. Das neue Kabinett wird sich am Mittwoch dem Reichstage vorstellen.

Paris, 23. Februar. Einzelheiten des Leichenzuges Faures machten besonderen Eindruck. Eine zahlreiche Abordnung von Bergleuten mit brennendem Grubenlicht an der Mäße rief Bewegung hervor; ein heftiger böhmischer Soloverein in sonderbarer Tracht erregte Staunen; zwei Damen, begleitet von zwei kleinen Mädchen in elässischer Tracht, die Fahnen mit der Inschrift „Metz und Straßburg“ trugen, entseffelten Beifallsstürme; die Narrenjaden spähasther Turnvereine riefen absällige Bemerkungen hervor. Zu unpassenden Kundgebungen kam es nirgendwo, und die Polizei hatte keine Gelegenheit einzuschreiten.

Paris, 23. Februar. Als ein Regiment auf dem Rückwege vom Kirchhof über den Place de la Nation marschierte, wo die Mitglieder der Patriotenliga versammelt waren, schlossen letztere sich dem Regimente an und begleiteten es unter dem Rufe „Hoch die Armee“ zur Kaserne. Mehrere Theilnehmer an dieser Kundgebung saßen Soldaten unter die Arme und wollten mit ihnen in die Kaserne eindringen, wurden aber durch das Schließen der Thore daran verhindert; Droulede allein gelang es, in die Kaserne zu kommen.

Paris, 23. Februar. Das Regiment, mit dem Droulede und Habert in die Kaserne einrückten, stand unter dem Befehle des Generals Roget. Die Polizeipräfektur theilt mit, daß Droulede und Habert nicht verhaftet wurden, sondern die Kaserne verlassen können, wann sie wollen. Die von etwa 200 Personen gegen 9 Uhr abends veranstalteten Kundgebungen vor der „Libre Parole“, bei denen Schmährufe auf Drumont und Hochrufe auf Droulede laut wurden, hatten eine gewisse Aufreizung zur Folge. Die Polizei schritt ein; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 23. Februar. Am Abend zogen etwa 200 Personen vor das Gebäude des „Petit Journal“ und schlugen dort die Schausenster ein. Es entstand ein Feuer, das von dem Personale des Blattes gelöscht wurde; von außen wurde mit Steinen dagegen geworfen. Die Polizei ging gegen die Menge vor und verhaftete eine Anzahl derselben. Mehrere Personen sind verwundet.

Paris, 23. Februar. Um 10 Uhr abends veranstalteten die Antifemiten auf den Boulevards eine gegen die Anhänger Soubets gerichtete Demonstration. Hierbei wurde der Ruf „Panama!“ ausgetrieben; es kam zu neuen Verhaftungen. Um 1/12 Uhr fanden auf dem Boulevard Poissonniere verschiedene Schlägereien statt; Polizei trieb die Streitenden auseinander und verhaftete mehrere. In dem Faubourg Montmartre wurde von dem Balkon eines Zeitungsgedäudes „Nieder mit den Pfaffen!“ gerufen; das führte zu Gegenrufen und Arm. Auf der Straße fanden neue Verhaftungen statt. Am Mitternacht herrschte auf den Boulevards Ruhe. Die Zahl der abends vorgenommenen Verhaftungen beträgt 180.

Paris, 23. Februar. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Der Deputirte des Seine-Departements Milleroye ist auf dem Boulevard Montmartre verhaftet worden, weil er sich weigerte, weiter zu gehen, und versuchte, eine Ansammlung herbeizurufen und die Menge aufzureizen. Die Deputirten Droulede und Habert drangen an der Spitze einer Schaar von Manifestanten in die Kaserne Remilly ein und weigerten sich trotz der Aufforderung der Militärbehörden, wieder fortzugehen. Der Ministerpräsident, der sich auf dem Diner im Ministerium des Aeußern befand, begab sich auf erhaltene Nachricht nach dem Ministerium des Innern zurück und ertheilte dem Polizeipräfekten Befehl, diese beiden Deputirten in seinem Auftrage zu verhaften. Milleroye, Droulede und Habert sind in das Polizeigefängniß gebracht worden. In der Mairie des Arrondissements Drouot waren bis 11 Uhr etwa 150 Verhaftete eingeliefert, darunter der Graf Choiseuil de Cuverville, der Sohn des Admirals de Harcourt — Tallegrand. Fast alle Verhafteten sind beschuldigt, sich gegen die Polizeibeamten vergangen und aufrührerische Rufe ausgestoßen zu haben. Eine Anzahl derselben ist verwundet und langte mit blutüberströmtem Gesichte auf die Mairie an. Zwei nichtuniformirte Polizisten haben mehrere Verletzungen davongetragen. Die Polizeipräfektur hat angeordnet, Milleroye um 1 Uhr nachts frei zu lassen.

Paris, 23. Februar. Der hiesige Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“ Dr. Frischauer hatte am 16. d. M. vom Polizeipräfekten den Befehl erhalten, Frankreich binnen 48 Stunden zu verlassen. Diese Frist wurde dann auf 8 Tage verlängert und lief heute Vormittag ab. Da Dr. Frischauer sich heute noch in Paris aufgehalten hatte, wurden Maßregeln getroffen, um ihn zu verhaften und sofort über die Grenze zu bringen.

Montpellier, 23. Februar. Der hiesige Bischof hatte in einer brieflichen Einladung an die Behörden zur Weihenfeier für den verstorbenen Präsidenten Faure die einleitenden Worte gebraucht: Nachdem ich mich des Einverständnisses des Kommandeurs des 16. Armee-corps versichert habe —. Dies rief einen kleinen Zwischenfall hervor. Der Präseft protestirte in seiner Antwort und warf dem Bischof vor, daß er Zwietracht zwischen den Spitzen der staatlichen Behörden säen wolle.

Kalkutta, 23. Februar. Im Laufe der letzten fünf Tage kamen hier neun sporadische Pestfälle vor. Gegenwärtig werden hier die auf der Benediger Pestkonferenz aufgestellten Vorschriften zur Anwendung gebracht.

**Washington, 23. Februar.** Eine Depesche des Generals Otis an die Kriegsverwaltung meldet, daß gestern ein energischer Versuch gemacht wurde, Manila in Brand zu stecken. Das Feuer war in drei verschiedenen Stadtvierteln angelegt, und wurde von den Truppen nach großer Anstrengung bewältigt. Eine erhebliche Anzahl der Brandstifter wurde erschossen, einige Soldaten wurden verwundet. Der durch den Brand angerichtete Schaden dürfte eine halbe Million Dollars betragen. Aus Anlaß dieses Zwischenfalls hat General Otis eine Verfügung erlassen, wonach sämtliche Einwohner bis auf Weiteres nach 7 Uhr Abends in den Häusern zu bleiben haben. Gleichzeitig wird eine strenge Bestrafung für Brandstiftungen angedroht. — Heute früh machten eine große Abtheilung von Insurgenten einen Vorstoß in der Nähe von Calocan, derselbe wurde jedoch zurückgeschlagen.

**New-York, 23. Februar.** Aus dem Berichte des zweiten Monats des Dampfers „Vulgaria“, Scharges, ist hervorzuhelien: Am 1. d. M. Abends 8 Uhr erhob sich ein Orkan, gegen welchen die „Vulgaria“ nicht vorwärts konnte; am folgenden Tage mußte die „Vulgaria“ bedrehen. Die fliegenden Brücken vorn und hinten wurden fortgeschwenkt, bald darauf auch der Steuerapparat fortgerissen. Die „Vulgaria“ war in der Gewalt der Wellen. Furchtbare Wogen flogen über das Schiff. 100 Pferde auf dem oberen Deck rissen sich los, alle wurden in der Verwirrung zu Tode getreten oder ertranken bis auf zwanzig. Die Schächter sowie eine Anzahl Seeleute suchten die übrigen Pferde zu beruhigen, allein vergeblich, worauf den Thieren die Kehle durchgeschnitten wurde. Ein Schächter brach beide Beine; ein Seemann wurde schwer verletzt. Das Schiff war led und mit einer großen Menge Wasser gefüllt. Die Ladung war verschoben. Der Dampfer hatte starke Schlagseite nach Backbord, welche durch das Gewicht der todtten Pferde noch erhöht wurde. Zweieinhalb Stunden arbeitete die Mannschaft in angestrengtester Weise und warf die Ladung über Bord, jedoch ohne Erfolg. Das Schiff sank zollweise, eine große Welle schwemmte acht Rettungsboote fort. Am Morgen des 5. Februar erfolgte der Befehl: Alle Mann an Deck um die Besteigung der Boote vor-

zubereiten. Der Maschinenraum war voll Wasser, vier Pumpen konnten das Einströmen des Wassers nicht hemmen, den Heizern gelang es das Feuer wach zu halten. Alle an Bord befindlichen Personen wurden mit Rettungsgürteln versehen und die noch übrig gebliebenen Boote in Bereitschaft gebracht. Kurz nach Tagesanbruch wurden die Dampfer „Wechawen“, „Viktoria“ und „Kordistan“ nacheinander gesichtet. „Wechawen“ sandte zwei Boote ab, in welche 25 Frauen und Kinder gebracht wurden. Trotz der Zunahme des Sturmes gelang es noch ein Boot von der „Vulgaria“ herunterzulassen, Scharges und drei andere Seeleute sprangen hinein, um die Ruder zu ergreifen, das Boot trieb jedoch fort. Scharges lobt das Verhalten der Mannschaft und Passagiere, glaubt aber nicht, daß die „Vulgaria“ den Sturm ausgehalten hat, da sie bereits im Sinken war.

50000 Mann und werde binnen Kurzem 60000 entschlossene Anhänger zählen. Das Kriegsamt verweigert jede Auskunft.

**Paris, 24. Februar.** Die Herren der deutschen Specialmission, welche den Kaiser bei der gestrigen Reichensfeier vertreten, äußerten sich in anerkannter Weise über die zuvorkommende Aufnahme, welche sie hier gefunden.

**Paris, 24. Februar.** Zur Verhaftung Déroulades melben einzelne Blätter: Déroulade, welcher an der Spitze von 150 Anhängern marschirte, fiel dem Pferde des General Roget in die Bügel und rief aus: „Nicht hierher, General; nach dem Elysée!“ General Roget riß sein Pferd zur Seite und rief: „Platz! Platz!“ und kommandirte die Truppen nach der Kaserne. Déroulade blieb hartnäckig an Rogets Seite und drang mit den Soldaten in die Kaserne ein. General Roget, der Déroulade als Aufrührer betrachtete, befohl dessen Verhaftung. Nach anderer Version hätte Déroulade General Roget zugerufen: General, ich hoffe, daß Sie gegen das Elysée marschiren! Frankreich kämpft mit Ihnen! Man möge das unglückliche Land retten. Die Patriotenliga ist mit Ihnen! Es lebe die Republik!“

**New-York, 24. Februar.** Infolge neuerer Berichte ist die Regierung einer Abberufung des Oberrichters Chambers aus Samoa günstiger gestimmt.

**London, 22. Februar.** Kupfer, ruhig, 71 Sfr. 17 s 6 d, drei Monate 71 Sfr. 17 s 6 d, Matter-Schlusspreis 71 Sfr. 17 s 6 d bis 72 Sfr. 2 s 6 d, best selected — Sfr. — s, strong sheets — Sfr. — s. Zinn 108 Sfr. 11 s 3 d, 3 Monate 108 Sfr., engl. 118 Sfr. Drei wöchentl. spanisches 14 Sfr., englisches 14 Sfr. 3 s 9 d. Plut. stetig, gewöhnliche Marken 27 Sfr. 15 s, besondere Marken 28 Sfr., gewaltes schweißes 30 Sfr. 10 s. Nickel 1 s 2 d bis 1 s 3 d.

**Hamburg, 23. Februar.** Gold in Barren per Ritoor. 2792 Sfr. 2788 Sfr. Silber in Barren per Ritoor. 80,86 Sfr., 80,35 Sfr.

**London, 23. Februar.** Silber 27 1/2.

**Eigene Drahtberichte.**

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

**Hamburg, 24. Februar.** Nach einem der Hamburg-Amerika-Linie zugegangenen Telegramm ist die „Vulgaria“ in Ponta Delgada eingetroffen. Näheres fehlt noch.

**Wien, 24. Februar.** In politischen Kreisen verlautet, daß der Reichsrath Anfang Mai befußs Vornahme der Delegationswahlen zusammentreten werde.

**Remberg, 24. Februar.** Der Direktor und der Oberbuchhalter der galizischen Sparkasse sind im Auftrage des Untersuchungsrichters verhaftet worden.

**Rom, 24. Februar.** Der Vatikan wurde von der Königin von Holland verhängt, daß keine Einladung zur Abkrönungskonferenz ihm zugehen werde. Den Zeitungen wurde verboten, darüber zu schreiben.

**London, 24. Februar.** Dem „Star“ wird aus Kairo gemeldet, die Stellung des Khalifen sei uneinnehmbar. Er habe

**Freibank!**

Sonnabend, den 25. Februar a. c., von Vorm. 1/9 Uhr an soll das gedämpfte Fleisch von einem minderwerthigen Schweine öffentlich verpundet werden.



**Milchvieh-Verkauf.**



Stelle von nächsten Sonntag an wieder einen frischen Transport junger hochtragender Zug- und Zuchtkühe preiswerth zum Verkauf.

Gummi-Unterlagen verkauft billig Richard Hausmann, Petersstraße.

Ein schöner, gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen Krankenhausstraße 343D, ptr. r.

Neue und geb. Nähmaschinen, Stühle, Copirische, Spiegel, Portiolen, Kinderwagen preiswerth zu verkaufen. Krampfer, Auktionator, Kirchgasse 5.

**Geschäftsverkauf.**

Wegen anderweitigen Unternehmens bin ich gezwungen, mein Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft mit einig. einbringl. Nebenbranchen bald zu verkaufen. Aus. nach Uebereinkunft. Nichtschlechte werden ev. eingerichtet. Offerten u. A. A. 100 an Rudolf Rosse, Freiberg, erbeten.



Von morgen Sonntag Mittag an halte ich wieder mit einem frischen Transport ganz hochtragender

**Zug- und Zuchtkühe** zu soliden Preisen zum Verkauf Fr. Schuster, Oberbobritzsch.

Ein guter **Wagh- u. Ziehhund** ist billig zu verkaufen bei Ritter in Bienenzmühle.

Ein hartes Arbeitsspferd, sicherer Einspänner, wird verkauft. Näheres in der Expedition d. Blattes.

**Pferdeverkauf.** 2 starke gute Arbeitsspferde verkauft Heinzmann, Posthalter.

**Pferde.**

Meine beiden mittelmäßigen Fuchse (Ungarn), gute Zieher und noch flotte Geher, verkaufe veränderungslos. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Eine starke blaue Dogge Umstände halber sofort zu verkaufen. Näheres Humboldtstraße 18.

Junge Begehrt zu verl. Gerberg. 12.

Fisch und Regal, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unt. H. 4 postlagernd Freiberg.

Zu kaufen ges. e. brauchbare Hobelbank Petersstraße 34, 2.

Kaffee-Röstmaschine zu kaufen gesucht. Offerten u. B. A. 20 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum Antritt für 1. April od. sofort 1 jung. resp. tüchtigen

**Reisenden.** Solche der Bleichereibranche bevorzugt. Gest. Offerten mit Gehaltsanpr. sub F. L. 19 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schneidergehilfen sucht S. Müller, obere Langeasse.

2 tüchtige **Modelltischler** zum sofortigen Antritt (N. 4785) gesucht.

Meißen. **Jacobiwerk.**

Einen Schneidergehilfen sucht Rob. Schneider, Lohmitz.

**Gesucht** wird ein jungerer Schmiedegeselle für dauernde Arbeit nach Riesa. Desgl. findet ein Lehrling unter günstigen Bedingungen Osnern oder später gute Stellung. Sonntag, den 26. d. M., Vorm. Hornstr. 8, part., zu erfahren.

**Hofen- u. Westen-Schneider** sucht für dauernde Arbeit C. Göpfert, Berthelsdorf.

Einen tücht., zuverlässigen, nüchternen und fleißigen

**Seizer** in dauernder Stellung zum baldigen Antritte gesucht. Schriftl. Angebote u. „Seizer“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Einen Tapezierlehrling sucht für nächste Osnern Hermann Jung, Erbischestr. 14.

**Bäckerlehrling** wird gesucht. O. Reh, Petersstraße.

**Cementsteinarbeiter** erhalten dauernde Arbeit. Offerten an E. Schneider, Maurermeister, Deutschendora.

**Lehrlings-Gesuch.**

Für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft suche per Osnern einen mit guter Schulbildung versehenen Lehrling.

**Louis Mehner, Freiberg.**

**Lehrlings-Gesuch.**

In meinem Seidens, Leinens, Modewaaren- und Confections-Geschäfte ist für nächste Osnern die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. Junge Leute aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung wollen sich melden bei

**Carl Seidel, Königl. Sächs. Hoflieferant.**

**Einen Fleischerlehrling** sucht zu Osnern 1899 M. Gaumnitz, Großschirma.

**Einige Arbeiter** für meine Bleicherei für sofort bei gutem Lohn gesucht; auch können einige Jungen, welche zu Osnern die Schule verlassen, in Arbeit treten.

**Fabrik Wingenndorf, August Leichmann.**

Ein zuverlässiger **Pferdebesitzer** bei hohem Lohn wird sofort gesucht Rotherthurth Nr. 35.

**Umblattstreicher** werden angenommen E. Böttcher, Brandenstraße 14.

**Dresdner Seifenfabrik** sucht zum 1. Apr. eine tüchtige, branchekundige

**Verkäuferin.** Wohnung im Hause. Off. unt. V. R. 721 an „Invalidenten“ Dresden. (L. D. 4477.)

In eine Bäckerei-Filiale wird zum 1. April 1899 ein gewandtes solides Mädchen nicht unter 19 Jahre als

**Ladenmädchen** gesucht, welches im Rechnen bewandert ist. Caution erwünscht. Gest. Offert. unter A. B. 10 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Deuben bei Dresden. (H. 32208a.)

**Geübte Häfler** die größere Posten liefern können, erhalten auf Pergarn gut lohnende Beschäftigung bei

**Fritz Oelzner Jr., Buchstraße.**

**Kindergärtnerin** wird per sofort ins Ausland (Polen) gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. O. P. 200 Invalidenten Freiberg erb.

Ein streng solides **Hausmädchen** mit einigen Kochkenntnissen wird für 1. April gesucht.

**Freibergsdorf, Georgeng. 66D, ptr.**

**Hausmädchen**

Ein im Kochen erfahrenes, älteres Hausmädchen erfahrene

**Mädchen** per 1. März gesucht.

Frau E. Seim, Leipzigerstraße 19, 1.

Ein Dienstmädchen zur Stütze der Hausfrau, 17 bis 18 Jahre alt, erhält am 1. April gute Stellung. Offerten an E. Schneider, Maurermeister, Deutschendora.

Ein kräftiges **Mädchen** auf Erbgericht bei Flöha sofort gesucht. Näheres durch

**Bruno Teuchert, Eppendorf i. E.**

Ein anst., j. Mädchen für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn zum 1. M. nach Chemnitz gesucht. Zu erfahren

Anst. Mädchen z. 1. März als Aufwartung f. d. ganz. Taggef. Burgstr. 9, 1.

Ein gew. Mädchen oder Frau wird zur Aufw. f. d. ganz. Tag gef. Zu erf. Freibergsdorf, Ziegelgasse 33, 1.

Gesucht wird eine saubere Aufwartung **Sornstraße 24.**

Schirmmeister, Kutscher, Knechte, Arbeiterfamilien f. E. Hartwig, Engg. 2.

**III. Etage,** freundlich, neu vorgerichtet, ist sofort oder später preiswerth z. verm. i. h.

**Paul Hummitzsch, Erbischestr. 7.**

Schöne Dachwohnung zu verm. i. h. Berthelsdorferstraße 50.

Für ein auswärtiges durchaus saub. Beschäft. wird in bester Lage ein mittelgroßer

Laden mit schönem Schaufenster per bald zu m. i. h. gesucht. Offert. mit Preis und Größe unter J. 359 an Haafenstein & Vogler, A.-G., in Leipzig erbeten. (H. 34875.)

E. halbe Etage mit Gartenbenutzung zu verm. i. h. Moritzstraße 14.

**1 Laden** in guter Lage, m. Wohnung, geeig. für Fleischer od. Delikatessengeschäft, sof. od. später zu verm. Näh. Vorm. 7.

**Bahnhofstraße 50** ist die halbe 1. Etage Todesfall halber sofort zu verm. i. h. u. Osnern zu beziehen. Näher. bei Kaufmann Küttner daselbst.

Ein fl. Logis ist zu verm. Bahnhofstr. 21

**1 Logis** in nächster Nähe der Post im Preise von 400 Mark per Ende März gesucht. Offerten mit Angabe der Zimmer unter

**F. H. 7 i. d. Exp. d. Bl. niedergel.**

E. große Etage mit Kammer in 3. Etage z. 1. April an ruh. Leute für 110 M. zu verm. Am Bahnhof 10, pl.

Ein einf. freundl. möbl. Zimmer sofort oder 1. März z. verm. i. h. In erfahren Burgstraße 17, part.

Möblirtes Zimmer zu verm. i. h. Berthelsdorferstr. 42.

**Schön möbl. Zimmer** per 1. März frei. Erbischestr. 19, 2.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu verm. i. h. Beußstraße 1, 2.

E. einf. möbl. helles Stübchen mit Schlafst. f. 1 Schüler pass. m. od. ohne Pension billig zu verm. Donatsg. 3.

Schöne Schlafstelle mit Bad frei Verderstraße 8, 3.

Logis mit Kost frei Fischerstraße 16.

2 fr. Schlafstellen fr. Wischg. 2, ptr. r.

B. Schlafst. f. anst. S. fr. Renneng. 21, 2. Auch i. d. 1. neu, gut. Frauenjackett z. m.

2 fr. undliche Schlafstellen frei Stolnhausaße 11, 1. Etage.

Bon e. Beamten wird d. 1. Oktober e. schönes Logis, Nähe d. Bahnhofs, mögl. m. Gartenbenutzung, i. Preise v. ungef. 300 M. gesucht. Off. b. m. u. B. L. 90 a. d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Für 2 Schüler kann gute Pension bei billiger Berechnung nachgewiesen werden. Zu erfahren Humboldtstraße 24, part.

**12- bis 13000 Mark** suche ich auf mein hiesiges neuverbautes Hausgrundstück (5000 Mk. unter Brandkaffe, sowie 5 St. große Baustellen nachhanden) per 1. April d. J. zu 4 1/2 % zu leihen. Werthe Offerten unter A. C. 12 in die Expedition d. Bl. erb.

**Zugelaufen** ein großer, schwarzer Hund. Abzuholen Berthelsdorf Nr. 2.

**Gelbe Henne** abhanden gekommen Freibergsdorf, Oberegasse 266, 1.

**E. R. 100. Wo bleibt Antwort?**

**Meteorologisches.**

**Barometerstand.** Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocke 740

Beständig 730

Schd. Wetter 720

Veränderlich 720

Regen; Wind) 710

Viel Regen 710

Sturm 700

Wind 080 Luftwärme — 2,9 Niedrigste Nachttemperatur — 4,0

47  
Emaille  
verkauft pre  
German  
wird son  
fette Kuh  
Neue ge  
Eine geb  
No  
zu laufen  
O. 10 in  
niederzulege  
Holz  
von Kirchn  
Dreh- und  
Preisfäße  
billigt zu  
Ziesche  
Gebr. Sop  
Zu verka  
Zafelwa  
Zu ver  
etwas Wä  
vollständig  
Ziemlich  
tragener  
zu verkauf  
Fast  
billig zu  
1 g. erh  
werden bil  
Hochf. A  
verkaufen  
Fam-  
nähend, bi  
Eine D  
billig zu  
8 Ctr.  
ist zu ve  
Fr  
Deabfio  
großen  
Grund  
zu verkauf  
gut für  
als Zinsh  
Gef. A  
kein A  
bei Dres  
Eine L  
feld un  
Zeichen  
drei Zei  
können  
gelegenes  
schaftlich  
tobten u  
und her  
stationen  
soll weg  
figers  
baldis  
Näher  
Eine  
feld, W  
pachten.  
Mein  
nebst W  
Schiff.  
sind sof  
Ein  
ma  
mit g  
ung i  
N  
od. V  
Ein  
zur Z  
schöne  
Gart

Emaillirtes Küchen-Geschirr  
verkauft preiswerth und gut  
Hermann Fischer, Klempnermstr.,  
Borngasse 7.

**Verpfundet**

wird **Sonnabend** von 8 Uhr an eine  
fette Kuh, à Pfd. 45 und 50 Pfg.  
Neue Frauensteinerstraße 29.

Eine gebrauchte  
**Kopirpresse**

zu kaufen gesucht. Offerten unter **J.**  
**O. 10** in der Expedition d. Blattes  
niederzulegen.

Eine gebrauchte  
**Holzoll-Maschine**

von Kirchner, Leipzig, 8 Stück Holz-  
dreh- und Polierbänke, verschiedene  
Preissägeu. u. Holzbohrmaschinen  
billig zu verkaufen bei  
**Ziesche's Nachf., Dresden-N.,**  
Mittelstraße 13. [L.D. 4381]

Gebr. Sopha zu verk. Kirchgasse 3, ptr.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchter  
**Zafelwagen** (12 Str. Tragkraft)  
**Karl Steinert,**  
Niederschöna.

Zu verkaufen gutgehaltene Betten,  
etwas Wasche, Möbel u.  
**Gumboldtstraße 3, 3.**

**Brodhaus-Exikon,**  
vollständig, neu, billig zu verkaufen  
**Silberdorf Nr. 42.**

Ziemlich neu. Herren-Jaquet, ge-  
tragener **Sommer-Weberzieher** bill.  
zu verkaufen **Kesselfgasse 14, I.**

**Fast neues Wand-Regal**  
billig zu verkaufen  
**Kesselfgasse 14, I.**

1 g. erh. Sofa u. 1 Bettstelle m. Matr.  
werden bill. verk. **Reichnerg. 33, Stb.**

Hochf. **Pneumatik-Rover** billig zu  
verkaufen **Kirchgasse 16, part.**

**Fam.-Nähmaschine**, gebraucht, gut  
nähend, billig z. verkauf. **Kirchg. 16, p.**

**Gelegenheitskauf!**  
Eine **Ottomane**, abgepaßtes Muster,  
billig zu verkaufen **Kirchgasse 3, ptr.**

8 Str. gut eingebrachtes **Gartenheu**  
ist zu verkaufen  
**Freibergsdorf, Schulgasse 13.**

Beabsichtige mein in einem lebhaften  
großen Orte des **Blauenischen**  
**Grundes** gelegenes

**Eck-Grundstück**  
zu verkaufen. Dasselbe eignet sich sehr  
gut für einen **Bäder u. Conditorei** oder  
als **Binshaus**. Anzahlung 5—6000 M.  
Gest. Off. u. **C. D. II an Saasen-**  
**stein & Bogler, A.-G., Deuben**  
bei Dresden. [H. 32209a.]

**Neeller**  
**Guts-Verkauf.**

Eine **Landwirtschaft** mit 55 Acker  
Feld und ertragreichen Wiesen, zwei  
Leichen und Forellensicherei, zwei bis  
drei Leiche zur künstlichen Fischzucht  
können noch Anlage finden, ganz nahe  
gelegenes Rohrwasser, guten landwirth-  
schaftlichen Maschinen, vollständigem  
tothten u. lebenden Inventar, auszug-  
und herbergfrei und von zwei Bahn-  
stationen circa 20 Minuten entlegen,  
soll wegen vorgerückten Alters des Be-  
sitzers an zahlungsfähigen Käufer  
baldigst preiswerth verkauft werden.  
Nähere Auskunft ertheilt  
**Notarrichter Hardtmann**  
in Frauenstein.

**Verpachtung.**

Eine **Wirthschaft** mit 16—18 Schffl.  
Feld, Wiese und Garten billig zu ver-  
pachten. Näheres **Röndschstr. 11, 2.**

**Meine Schankwirthschaft**  
nebst Wirthschaftsgebäuden und ca. 40  
Schffl. Feld, sowie ca. 3 Schffl. Garten  
sind sofort billig zu verpachten.  
**Flachsberetungs-Anstalt**  
**Lichtenberg.**

Eine größere, geräumige,  
**massive Scheune**  
mit großer Stallung u. Boh-  
nung ist zu verpachten.  
**Berthelsdorferstraße 69.**

**Niederlage**  
**od. Werkstatt**

Eine helle, große Niederlage,  
zur Werkstatt gut geeignet, mit  
schöner Wohnung, Stallung und  
Garten ist zu verpachten.  
**Berthelsdorferstraße 69.**

**Bettfedern**  
und  
**fertige Betten**  
in anerkannt nur soliden  
Qualitäten  
zu billigen Preisen  
empfehlen  
**M. S.**  
**Taubenschlag.**

**Sächsischer Malzkaffee**  
allein oder mit Bohnenkaffee gemischt,  
ist das **gesündeste Gausgetränk**  
der Gegenwart. Käuflich in fast  
allen Colonialwaarengeschäften.

**A. H. Saeger's**  
**Schwedische**  
**Jagdstiefelschmiere.**  
— 8 mal prämiirt —  
**wasserdicht**  
**machend.**  
**Treibriemfett.**  
**Bruno Klein,** Poststrasse,  
Niederlage f. Freiberg u. Umg.  
[Ba 4679.]

**Schellfisch**  
direkt v. Fangplatz eingetroffen  
**frischen Bänder**  
empfehlen  
**Leopold Fritzsche.**

**Ha!**  
Jeder  
**Zitherspieler,**  
welcher dieses In-  
strument einsetzt und  
hierbei auf diese  
Zeitungs-Beilage  
achtet, erhält zwei  
**sehr schöne**  
**Musikstücke** für  
Zither gratis und  
franko.  
**G. O. Uhse,**  
Musik-Verlag,  
Berlin O. 27,  
Grüner Weg 95.

**Pfifferlinge**  
2 Pfd.-Dose 80 Pfg.  
empfehlen als besonders preis-  
werth:  
**M. Feige,**  
Obermarkt.

**Neue u. gebr. Möbel**  
werden stets ein- und verkauft bei  
**Karl Behold,** Buttermarktstraße 10.

**Man besichtige**  
**die Schaufenster bei**  
**Osk. Meinig,**  
Rittergasse.

**Bersch. Wild**  
und Auswahl in  
**Geflügel**  
bet **Pfeiffer, Enggasse.**

**Heidelbeeren und**  
**Breißelbeeren**  
empfehlen **Jul. Ihle,** Rinnengasse 2.  
Gebrauchter **Rinderwagen**  
zu verkaufen **Borngasse 18, 1.**

# Freiberger Bank, Freiberg i. Sa.

In der am 23. Februar cr. stattgefundenen Generalversammlung wurden die ausscheidenden Mitglieder des  
**Aufsichtsrathes**  
wieder gewählt und in der sich anschließenden Sitzung erfolgte die Constituierung desselben und besteht der Aufsichtsrath  
wie bisher aus  
dem Unterzeichneten als Vorsitzenden,  
Herrn Stadtrath **Gustav Heinrich** in Freiberg als stellvertretenden Vorsitzenden,  
" **Holzschleiereibeißer Ludwig Steyer** in Freiberg als Schriftführer,  
" **Stadtrath Moritz Braun** in Freiberg als stellvertretenden Schriftführer,  
" **Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Alexis Tschirner** } in Freiberg,  
" **Fabrikbesitzer Theodor Fuchs**  
" **Kaufmann Berthold Gufader**  
" **Gutsbesitzer Ernst Hofmann** in Rositz bei Freiberg,  
" **Biegeleibbesitzer Carl F. Robin** in Zug bei Freiberg

**Bilanz per 31. Dezember 1898.**

Activa.	Passiva.
An Cassa-Conto . . . . .	Per Actien-Capital-Conto . . . . .
" Wechsel-Conto . . . . .	" Sparer-Conto . . . . .
" Conto der Schuld-Verschreibungen . . . . .	" Hypotheken-Conto . . . . .
" Conto-Corrent-Conto . . . . .	" Reservefond-Conto . . . . .
" Effecten-Conto . . . . .	" Rückzinsen auf Schuldverschreibungen . . . . .
" Coupons-Conto . . . . .	" Spezial-Reserve-Conto . . . . .
" Sorten-Conto . . . . .	" Dividenden-Conto pro 1897 . . . . .
" Reichsbank-Giro-Conto . . . . .	" Reingewinn . . . . .
" Reservefond-Conto . . . . .	
" Inventar-Conto . . . . .	
" Immobilien-Conto . . . . .	
" Biegeleib-Conto . . . . .	
2125182 80	2125182 80

**Gewinn- und Verlust-Conto.**

Activa.	Passiva.
An Sparer-Zinsen-Conto . . . . .	Per Gewinn-Vortrag vom Jahre 1897 . . . . .
" Geschäftskosten-Conto . . . . .	" Conto-Corrent-Zinsen-Conto . . . . .
" Effecten-Conto . . . . .	" Wechsel-Conto . . . . .
" Abschreibung . . . . .	" Provisions-Conto . . . . .
" Wechsel-Conto . . . . .	" Schuldverschreibungs-Conto . . . . .
" Abschreibung . . . . .	" Immobilien-Conto . . . . .
" Conto-Corrent-Conto . . . . .	" Coupons- und Sorten-Conto . . . . .
" Abschreibung . . . . .	
" Schuldverschreibungs-Conto . . . . .	
" Abschreibung . . . . .	
" Immobilien-Conto . . . . .	
" Abschreibung . . . . .	
" Inventar-Conto . . . . .	
" Abschreibung . . . . .	
" Reingewinn . . . . .	
126220 65	126220 65

Die vollkommene Uebereinstimmung vorstehender Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos mit den  
Büchern der Freiburger Bank bescheinigen hiermit die vom Aufsichtsrath ernannten Revisoren  
**Freiberg i. S., den 24. Februar 1899.**  
**Paul Schultz. Heinrich. L. Steyer. Fuchs.**

Nachdem in der gestrigen Generalversammlung die Dividende für das zwölfte Rechnungsjahr auf 7 1/2 % fest-  
gesetzt wurde, wird dieselbe gegen Entlieferung des Dividendenscheines  
Nr. 2 für die Actie von Mk. 1000.— mit Mk. 75.—  
" " " " 500.— " " 37.50  
von heute ab an unserer Casse ausgezahlt.  
**Freiberg i. S., den 24. Februar 1899.**

## Freiberger Bank.

**Delank. Eremit.**

**Zeller, 3 Std. 25 Pfg.,**  
wieder angekommen.  
**Oskar Meinig,**  
Rittergasse.

**ff. Delicatez-, Bismark- und**  
**Bratheringe,**  
**Briken, Rollmöpse, Anchovis,**  
**ruß. Sardinen**  
empfehlen  
**M. Feige, Obermarkt.**

**Confirmanden-**  
**Anzüge.**  
Kragen, Jacketts u.  
**kleiderstoffe**  
für  
Confirmandinnen  
giebt auf  
**Teilzahlungen**  
ab  
der **Abzahlungsbaraz**  
**Untere**  
**Lange-gasse 9.**

Wäsche mit  
**Grosser's**  
**Waschstein!**  
Bestes  
im Gebrauch  
billigstes,  
bequemstes  
Waschmittel für  
Wäsche re. i.  
Waschen wird  
zum Vergnügen!  
Erfolg überraschend!  
Stück 10 Pfennig.  
Kleiner Fabrikant:  
**E. R. Grosser, Dresden.**  
**Robert Stahr, Weingasse.**

Zur Confirmation  
empfehle  
**Gesangbücher**  
in reichster Auswahl.  
**Richard Lorenz Nfl.**  
**Arno Wöhler,**  
**Obermarkt 19.**

**Leugefelder**  
**Weißkalk**  
(frisch gebrannt) empfiehlt  
**Hermann Rau,**  
Stranlenhausstraße 3.

**Corsets**  
empfehlen billigst  
**E. M. Buschmann's Nachf.,**  
**Bahnhofstraße 9.**  
**Koffer**  
in allen Größen empfiehlt billigst  
**Carl Behold, Buttermarktstraße 16.**

**Neuheiten**  
in  
**Confirmanden-Kragen**

in gemustert. Stoff mit Futter von M. 2.25 an,  
in Sammet mit farbig. Futter von M. 4.50 an.

**Confirmanden-Jackets**

schwarz und farbig, viele Facons  
empfiehlt in größter Auswahl

**Wilhelm Fischer,**  
Freiberger Mäntel-Fabrik.

**Gewerbehaus Freiberg,**

I. Obergeschoss.

Sonntag, den 25. Februar, abends 8 Uhr:

**Versammlung u. Vorbesprechung,**  
die Gründung eines Erzgebirgsvereins in Freiberg betreffend.

Hierzu wird jedermann, der Interesse an der Errichtung einer Ortsgruppe Freiberg hat, ergebenst eingeladen.

Im Auftrage: R.-O.-Oberlehrer E. Trommer.

Freiberg, am 23. Februar 1899.

Dieser Aufforderung schließen sich an:

Fleischermeister **Berger**,  
Oberpostsekretär **Bernhard**,  
Rechtsanwalt **Blüher**,  
Hotelbesitzer **Danz**,  
Brauereidirektor **Fischold**,  
Hotelbesitzer **Fischer**,  
Schuldirektor **Dr. Göhl**,  
Pastor **Gottlöber**,  
Mag. **Grellmann**,  
R.-O.-Oberlehrer **G. Gündel**,  
Conditoreibesitzer **R. Gutlaes**,  
Stadtrat **Dr. Gase**,  
Posthalter **D. Heinemann**,  
Landrichter **Kindler**,  
Stadtrat **Dohle**,

Ratskellner **Martin**,  
Baumeister **R. May**,  
Hotelbesitzer **Miersch**,  
Assessor **Dr. Pab**,  
Direktor **D. Schmidt**,  
Reballeur **R. Schmidt**,  
Bürgermeister **Dr. Schröder**,  
Pastor **Süh**,  
Stollenhauswirt **Schwabe**,  
**Camillo Schüh**,  
Kunsthändler **Seifert**,  
Fabrikbesitzer **Streibel**,  
Klempnermeister **S. Thümmel**,  
Weinstubenbesitzer **Oswald Ufer**,  
Professor **Uhlisch**.

**Rgl. S. Militärverein I.**

Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale zum „Bairischen Garten“

**Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Protokollvortrag.
2. Aufnahme.
3. Jahresbericht.
4. Rechenschaftsbericht.
5. Neuwahl.
6. Beschlussfassung über eingegangene Anträge.
7. Verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bitten  
der Gesamtvorstand  
d. **Wilhelm Butze**, d. J. B.

**Schützenhaus Brand.**

Montag, den 27. Februar:

**Großes Militär-Konzert**

von der Kapelle des Königl. Sächs. Gardereiter-Regiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters **H. Stock**.

Anfang 8 Uhr.

**Nach dem Konzert Ball.**

Billets im Vorverkauf 40 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg.

Hierzu ladet alle werthen Freunde und Gäste ergebenst ein  
**Hermann Mauersberger.**

**Rittergut Freibergsdorf.**

Beige ergebenst an, daß ich das Rittergut Freibergsdorf übernommen habe und mit meinem Milchviehbestand heute vom Rittergut Neubau daselbst eingezogen bin. Ich bitte in meiner Milchhalle Kornstraße, sowie auch auf dem Rittergut um freundliche Abnahme. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waaren zu liefern.

Hochachtungsvoll

**Carl Kaltsofen, Pächter.**

- Eine Partie: vorj. Kinderwagen
- Eine Partie: gebr. gut erhalt. Kinderwagen
- Eine Partie: Puppenwagen
- Eine Partie: Reiseförbe
- Eine Partie: Kindertorbgefelle
- Eine Partie: Kinderwagenbeden

verkauft zu jedem annehmbaren Preise  
**Reinh. Krause,**  
Rittergasse 11.

Reiseförbe  
empf. bill. **R. Mühlisch**, Herderstr. 6.

**Echte Frankf. Brühwürste**

empfiehlt  
**M. Feige,**  
Obermarkt.

Karpfen, Schleie, Aal, Forellen.



Truthähne, Truthähner, Enten, Poularden, Kapauen.

Fr. Fricandean Sonntagabend ein-treffend bei **Kob. Eichhorn.**

Parzellwische, Einoleumwische  
empf. bill. **Camillo Schüh.**

**Stadttheater**

Direction: **Dr. Max Neumann.**

Sonntag, den 26. Februar:

**Dichter und Bauer.**

Singspiel in 3 Acten von **F. v. Suppé.**

**Union.**

Heute Sonntagabend von 7 Uhr an

**Pöfelschweinsknöchel**

mit Aloh u. Sauerkraut od. Meerrettig, sowie frischer Anstich von

**Maingold**

die Perle Kulmbachs, großartig schön! Hierzu ladet bestens ein  
**Victor Hempel.**

**Turnverein St. Michaelis.**

Sonntag, den 26. Februar, abends

1/8 Uhr im hiesigen Gasthof

**theatralische und turnerische Aufführungen.**

Entrée 30 Pfg.

**Allg. Hausbesitzerverein**

nimmt Anmeldungen von Wohnungen entgegen und werden Suchenden gegen geringes Honorar nachgewiesen im Vereinsbureau bei Herrn Hoffschneidermeister **Oplitz**, Obermarkt.

**Cellower Dauer-Küben**

1/2 Ko 35 Pfg.

**Maronen**

1/2 Ko 25 Pfg.

**russ. Zuckerschoten**

1/2 Ko M. 2.00

**Neue Steinpilze**

1/2 Ko M. 4.00

**Morcheln**

1/2 Ko M. 3.50 und 3.00

**Magdeburger Sauerkraut**

empfiehlt 1/2 Ko 6 Pfg.

**Leopold Fritzsche.**

**Koffer**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Johannes Strödel,**

Holz- und Spielwarenhandlung, Weingasse 7.

**Gardinen, Spachtelalbeln, Spachtelbitragen**

in weiß und crème

empfiehlt billigst

**E. M. Buschmann's Nachf.,**

Bahnstraße 9.

**Gesangbücher**

reizende Neuheiten

empfiehlt billigst

Weingasse 8. **Paul Appel.**

Freitag den 3. März im Saale des Gewerbehauses

**Dritter Kammermusik-Abend**

**Blumer** (Violine), **Schlegel** (Viola), **Böckmann** (Violoncell), **Kuaden** (Pianoforte), unter Mitwirkung der Herren Königl. Kammervirtuos **Gabler** (Clarinete) und **Kopelowitz** (Violine).

Program:

1. Quartett für Pianoforte, Violine, Clarinete und Violoncell von **B. Kohl**.
2. Sonate op. 81, Nr. 2 (D moll) für Pianoforte von **L. van Beethoven**.
3. Quintett für Clarinete und Streichinstrumente von **B. A. Mozart**.

Anfang 8 Uhr.

Abonnementkarten mit 3 Abschnitten für **3.50 M.**, sowie Einzelkarten für **1.50 M.** sind in der Musikalienhandlung des Herrn **R. Voigtländer** (Petersstraße), Einzelkarten auch am Saaleingange zu haben.

**Außerordentliche Hauptversammlung**  
der **Sattler- und Riemer-Innung in Freiberg**

Montag, den 27. Februar 1899, Nachmittags 4 Uhr

im Restaurant **Butze**, Bahnhofstraße.

Tagesordnung: Statutenberathung für die Zwangsinnung.

Hierzu werden alle im Innungsbezirk das Sattler- und Riemergewerbe betreibenden Personen eingeladen. Der Innungsbezirk umfaßt die Stadt Freiberg und die königliche Amtshauptmannschaft ausschließlich der Delegation Sayda und des königlichen Amtsgerichts Brand.

**Albert Rummel**, d. J. Obermeister.

**Verein für arzneilose Heilkunde, Halsbrüde.**

Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr in **Summers Hof**

**Vortrag**

für Frauen von **Frau Klitsch** aus **Reichen**. Thema: Schwangerschaftsverhalten und wie ich den Segen der Naturheilkunde kennen lernte.

Gäste (nur Damen) gegen 20 Pfg. Entrée Zutritt.

**D. Vors.**

**Dank.**

Zurückgelehrt vom Grabe unseres und unbergelichen, für uns viel zu früh verstorbenen Vaters, Vaters, Schwiegers- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Gutsauszüglers und Hausbesitzers

**Karl Ferdinand Ihle,**

drängt es uns Allen, welche unsern lieben Dahingeshiedenen durch Schrift, Wort, Gesang, den überreichen Blumenkranz, sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte, noch im Tode ehren, unsern herzlichsten, innigsten Dank auszusprechen.

Wäge der liebe Gott solche Liebe reich vergelten.

Dir aber, Du selig Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht!“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

**Niederobritzsch**, den 24. Februar 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**Wohin?**

Sonntag gehen wir Alle nach

Gasthof **Silbersdorf**, dort concertirt das **Trompeter-Corps des Dshaker Ulanen-Regiments.**

Anfang 1/2 7 Uhr.

**Reichelts Restaurant, St. Michaelis.**

Heute Sonntagabend und morgen

Sonntag **Bratwurstschmaus**, verbunden mit **Bockbierfest**, wozu freumblichst einladet **Emil Reichelt.**

**Spar-Verein 20er.**

Sonntag, d. 26. d. M., erste Einzahlung im Restaur. **z. Ritterhof.**

Sonntag, früh 7 Uhr 48 Min. nach **Chemnitz**

**Zahlreiche Theiligung erwünscht.**

**Musikverein.**

Sonntagabend 8 Uhr abends

**Probe mit Orchester**

im **Kaufhausaal.**

**Freiwilliger Kirchenchor St. Petri.**

Heute Sonntagabend

**Uebung**

in der **Herberge zur Heimat.**

5 Uhr Sopran und Alt.

1/2 6 Uhr Tenor und Bass.

**Franz Keil Alma Keil**

geb. Zoun

**Vermählte.**

Freiberg, den 23. Februar 1899.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

№

(25. Fo...  
Stärke...  
tiefer und...  
Die ro...  
Seele zieh...  
— hinter...  
Aber sein...  
Schultern...  
Hand in...  
Run a...  
es selber...  
hat, er en...  
ihn verwa...  
einfangen...  
Lenzesoben...  
Seine...  
eigenes U...  
schwinger...  
welches fei...  
Klangwelle...  
Wievie...  
Ohren, gel...  
dennoch...  
Menschen...  
niß, unau...  
Johes...  
Ihre...  
anderen...  
für welche...  
Denno...  
in seinen...  
Da sa...  
auf moosig...  
um ihren...  
Heiches...  
Augen der...  
gewebe an...  
in lachend...  
und Finis...  
Das...  
der nächst...  
Fenster...  
Johes...  
gang erz...  
zückens, o...  
zu erwäh...  
Seine...  
zur Brust...  
In...  
jungen...  
ob die bu...  
Gedanken...  
Sie w...  
Unruhe, d...  
Es üb...  
dem Rank...  
fragte, „w...  
genommen...  
„Ich...  
Jahreszeit...  
recht entj...  
noch drei...  
„Und n...  
Ausländer...  
„Aust...  
schlechtes...  
Lina vor...  
und so! —...  
und zank...  
„Ah!...  
„Rein...  
im Gegen...  
„Nicht...  
und just...  
Weibe mo...  
symptom...  
„Je n...  
lächelte...  
für meine...  
„Gott...  
den Arm...  
unsere ge...  
feindliche...  
wollen w...  
uns der...  
Nach...  
und schier...  
über das...  
Die...  
Seltzam...  
hin auf? —...  
zufällig...  
kommen...  
ihre Klag...  
Wie e...  
Noch ein...  
für sein...  
wird still...  
Lingen...  
Seltf...  
Als d...  
fieberische...  
mit magi...  
er in der...  
Ungebulb...  
Er w...  
Stelle w...  
Aber...  
Hoch...  
brust...  
Sie ja...

Frühlingskürme.

Roman von Nataly von Eschkratz.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Stärker weht der Wind den dunklen Wolkenmassen voran, tiefer und tiefer sinken die Schatten. Die roten Blitze zucken hin und wieder, und durch Josefs Seele zieht es wie ein traumverlorenes Echo: „Aus der Heimat — hinter den Wägen roth — da kommen die Wolken her —“ Aber sein Haupt hebt sich freier, leichter wie zuvor auf den Schultern, die Vereinsamung sieht nicht mehr neben ihm, sie ist Hand in Hand mit Frau Sorge weitergewandelt. Nun athmet er auf, wie erlöst von schwerem Bann. Er weiß es selber nicht, warum ihn die süße Mädchenstimme so getrieben hat, er empfindet es nur wie eine unbewusste Ahnung, daß sie ihn verwandelt, daß etwas in seinem Herzen gelöst ist, wie vom eisbefangenen Waldsee die Stürme dahin schmelzen, wenn milde Lenzesodem ihn umweht. Seine Gedanken kreisen nicht mehr in schwerem Flug um sein eigenes Unglück, sie heben jetzt gleich weißen Tauben die Silberschwinger und umflattern das Gnadenbild einer heiligen Cecilia, welches sein Auge nie geschaut und welches ihn dennoch auf süßen Klangwellen umschwebt! Wieviel tausend Lieder klingen tagtäglich an viel tausend Ohren, gehört und vergessen, sobald ihr Hauch verweht, und dennoch dringt zu rechter Stunde die rechte Weise an ein Menschenherz, so wird sie ihm zu einem segensreichen Vermächtniß, unaussprechlich und unvergänglich für immerdar. Josef forschte nicht nach der geheimnißvollen Sängerin. Ihre Person stand ihm so fern und gleichgültig, wie all die anderen Frauen und Mädchen, welche seine Wege kreuzten und für welche er kaum einen Blick übrig hatte. Dennoch folgten ihm ihre Worte nach und schlichen sich selbst in seinen Traum. Da sah er sie, die traurige Unbekannte, einsam wie er, auf moosigem Felsen sitzend. Ein schwarzes Trauerkleid wehte um ihren Fuß, düstere Schleier wallten um ein marmorweißes Angesicht, und als er näher trat und in die weinenden Augen der Sängerin blickte, da legten sich die dunklen Schleiergewebe auch über sein Antlitz, und die Welt, welche eben noch in lachendem Sonnenschein vor ihm gelegen, versank in Nacht und Finsterniß. Das Gewitter war jenseits des Sees entlang gezogen, und der nächste Morgen hatte ebenso klar und strahlend hell in die Fenster der Printaniere geschaut, wie all die Tage vorher. Josef mußte während des Frühstückes von seinem Spaziergang erzählen und that es voll beinahe schwärmerischen Entzückens, ohne jedoch mit einer Silbe der unbekannten Sängerin zu erwähnen. Seine Mutter ließ ein wenig enttäuscht das farblose Antlitz zur Brust sinken. In die einsame Vergewiltniß hatte es den absonderlichen jungen Mann gezogen! Wahrlich, das sah nicht danach aus, als ob die bunte, lebensfrohe Welt auch nur einen einzigen seiner Gedanken noch beschäftigte! Sie war resignirter wie je, und darum fiel ihr die seltsame Unruhe, der eigenthümlich belebte Blick des Sohnes nicht auf. Es überraschte sie auch kaum, als er — halb abgewandt an dem Ranken umhüllenen Bitter des Balkons lehnd, plötzlich fragte, „was für Fremde außer ihnen in der Villa Quartier genommen hätten?“ „Ich ahne es nicht, Darling. Glücklicherweise hat die heiße Jahreszeit die meisten Kurgäste vertrieben, und wenn ich mich recht entsinne, erzählte Tina einmal, außer den unseren seien nur noch drei Zimmer im Parterre bewohnt!“ „Und nannte sie keine Namen? — Sind es Deutsche oder Ausländer?“ „Ausländer wohl keinesfalls, — ich dachte . . . ja mein schlechtes Gedächtniß — — aber, wenn ich nicht irre, sprach Tina von einem Reichstagsabgeordneten, einem Doktor so und so! — es sei eine so wenig angenehme Familie, sehr laut und zänkisch.“ „Ah! — keine Kinder?“ „Nein, von denen hätte ich wohl mehr im Garten bemerkt, im Gegentheil, es muß ein älteres Ehepaar sein.“ „Wichtig! Ich hatte das Mißgeschick, sie im Garten zu sehen und just zu einer kleinen, familiären Szene zu recht zu kommen! Beide machten allerdings schon par distanco einen höchst unsympathischen Eindruck!“ „Je nun, Josi! So weißt Du ja besser Bescheid wie ich!“ lächelte die Kranke; „hoffentlich hältst Du diese Gesellschaft nicht für meine Zerstreuung nothwendig?“ „Gott soll uns bewahren!“ Der junge Kleriker legte lachend den Arm um die Sprecherin: „ich denke, Herzens-Namachen, unsere gegenwärtige Anwesenheit genügt uns! Also diese beiden feindlichen Gatten sind unsere einzigen Hausgenossen? Nun, dann wollen wir unser Reich hier droben hermetisch abschließen und uns der herrlichen Ruhe freuen!“ Nach etlichen Minuten hielt Josef die Zeitung in der Hand und schien zu lesen. Aber seine Blicke schweiften gedankenverloren über das weiße Papier hinaus. Die fremde Sängerin wohnte nicht in der Printaniere? Selbst, wie kam sie alsdann so allein in die Bergheimlichkeit hinauf? War sie vielleicht nur Touristin oder Malerin, welche zufällig von dem Weg abgerrt war? Wird sie nicht wieder kommen, auf jenem stillen Fleckchen weltentrückter Waldheimlichkeit ihre Klagen in Liedern auszuweinen? Wie eine bange Unruhe überkommt es den jungen Mann, noch einmal möchte er sie singen hören! Ihre Lieder sind Balsam für sein wundes Herz, sie wirken wie Suggestion auf ihn, er wird still und glücklich bei ihrem Sang, so traurig er auch klingen mag. Selbst, auch hier heißt Gleiche das Gleiche. Als die Sonne zur Mitternacht geht, überkommt ihn ein fast fieberisches Verlangen, abermals zur Bergeshöhe zu steigen. Wie mit magischen Gewalt treibt es ihn empor, und diesmal greift er in der Eile nach keinem Buch, er schreitet voll sehrender Ungeduld durch den Garten, ohne rechts und links zu blicken. Er wird heute lange warten müssen, denn er ist früher zur Stelle wie gestern. Aber horch? — täuscht ihn ein Echo? Hochathmend bleibt er stehen und preßt die Hände gegen die Brust. Sie singt! Sie ist da!

Beise bahnt er sich seinen Weg zu dem gestrigen Ruheplätzchen, wirft sich in die duftigen Alpenkräuter nieder und stützt das Haupt in die Hand.

Am Brunnen vor dem Thore, da steht ein Lindenbaum, Ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum!

Wie oft hat Josef dieses Lied gehört, — so noch nie. Er ist nicht musikalisch, er weiß nicht, ob er eine ausgebildete, wohlgeschulte Stimme hört, er weiß nur, daß ihm noch keine andere so zu Herzen gedrungen ist wie diese!

Und die weichen, seelenvollen Klänge umschmeicheln ihn und machen ihm das Herz so weich und weit, so sehnsuchtsvoll und dennoch so zufrieden.

Ahnt jene Fremde, daß hier im entlegensten Stücklein Waldesfriedens ein Menschenherz ihren Sängen lauscht? — daß es zuckt und bebzt unter den Dualen süßen Wehs und herzer Wonne, welche ihre Lippen zu ihm tragen? daß er mit ihr fühlt und bangt und klagt aus tief innerstem Grunde herauf, daß er mit ihr eins wird in diesen Liedern?

Nein, sie ahnt es nicht, sie weiß nicht, daß ihr, die nur den Blumen und Bügeln im Walde anvertraut, was sonst geheim in ihrem Busen schlummert, daß ihr die größte Kunst gelungen, daß sie mit ihren Liedern einen Erfolg gehabt, wie ihn wohl selten nur die Ersten unter den Sängern aufweisen können!

Und während Josef sich widerstandslos dem Zauber hingibt, welcher ihn mit Sang und Klang umspinn, tönt es voll schlichter Innigkeit und Behmuth weiter von den Lippen der Unbekannten, ein Volkslied nach dem andern, schwermüthig und entsagungsoll, — Lieblinge des deutschen Volkes.

Wer ist sie?

Wie ein ungestümes Verlangen überkommt es den Lauschenden, aufzuspringen, die Büsche zu theilen und in das Antlitz derer zu schauen, welche ihm fremd ist, und welche er dennoch bis in die geheimsten Regungen ihres Herzens kennen lernte!

Er erhebt sich, er macht eine lebensschaffliche Bewegung und sein Blick streift wie zufällig sein dunkles Priesterkleid.

Da geht es wie ein kühler Schauer durch sein Herz. Der erhabene Arm sinkt nieder, — wie aus einem Traume erwachend blickt er auf. Warum will er sie sehen und kennen, — er, der Priester, — warum? Langsam wendet er sich und schreitet müde, wie ein Kranke, dem Pab zurüd; die Soutane streift die Blüthen am Weg, und der Abendthau glitzert wie Thränen in ihren Kelchen. (Fortsetzung folgt.)

Berg- und Güttenwesen.

Verbrauch von Gold zu gewerblichen Zwecken.

Die Reichsverwaltung hat eine Erhebung über den Verbrauch von Gold zu gewerblichen Zwecken in Deutschland für die Jahre 1896 und 1897 veranlaßt, deren Ergebnisse das kaiserliche Statistische Amt im nächsten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht wird. Die „R. A. Z.“ ist in der Lage, schon jetzt folgende Daten aus dieser Zusammenstellung mitzutheilen:

In Deutschland wurden im Durchschnitt der beiden Jahre 1896 und 1897 zu gewerblichen Zwecken verarbeitet:

Goldmünzen . . . . . 5  
deutsche Goldmünzen im ungefähren Werth von 20 Millionen M. fremde . . . . . 5

(Nach Abzug der von den Scheideanstalten eingeschmolzenen Münzen, da das hieraus hergestellte Gold in anderer Form der Industrie zulam) . . . . . 20  
anderes Gold . . . . . 20

Zusammen also Gold im Werthe von 45 Millionen M., entsprechend einer Feingoldmenge von etwa 16000 Kilogramm.

Mit diesem Ergebnis stimmen die von sachkundiger Seite früher vorgenommenen Verbrauchsschätzungen ungefähr überein.

Aus Niederländisch-Indien erhält die „Koln. Zeit.“ ein Schreiben, durch welches Deutsche Bergingenieure, Bohrtechniker und Bergleute, die sich von holländischen Gesellschaften und Syndikaten für Niederländisch-Indien anwerben lassen, gemahnt werden sollen, ihre Abmachungen nicht nur in einem notariellen Vertrag sehr genau festzusetzen, sondern auch dafür zu sorgen, daß ihr Gehalt und die Kosten der Rückreise nach Europa beim deutschen Konsulat in Batavia, Soerabaya oder Malassar oder auch bei einer Bank vor ihrer Ausreise hinterlegt werden. Es seien wiederholt Fälle vorgekommen, daß Syndikate und Gesellschaften, die ihre Techniker wegen Erschöpfung ihrer Geldmittel oder wegen Ausbleibens der Untersuchungen oder krankheits halber entließen, unter allen möglichen Ausflüchten die Rückfahrt nach Europa, ja sogar mitunter das rückständige Gehalt nicht zahlen wollten, so daß es nothwendig wurde, die Hülfе des Konsulats anzurufen.

Berschiedenes.

Das letzte Andreegerücht, wonach die Reste des Ballons und die Ballonmännchen als Leichen im Jenissei-Gebiet (Sibirien) aufgefunden sein sollen, erhält eine neue Beleuchtung durch den Brief eines Belgijägers, Namens Jalin, der jetzt bekannt wird. Jalin behauptet nicht mehr und nicht weniger, als bei seinen Streifzügen auf den Ballon und die Leichen gestoßen zu sein. Wir lassen zunächst das folgende Telegramm sprechen: Petersburg, 23. Februar. Die Zeitung Sibirischer Anzeiger veröffentlicht folgenden sonderbaren Brief: Beile mich, Ihnen mitzutheilen, daß der Ballon Andreés gefunden ist. Ich lief in Schneeschuhen hinter Elchwid im südjenniseischen Urwald und stieß dabei auf Andreés Spuren. Von Krassnojarsk waren es 350 Werst, von den Goldwäschereien in Sawinich 100 Werst abwärts am Pilsch. Der Ballon und die Stricke waren zerissen, dabei lagen drei Leichen, von denen eine einen Schädelbruch zeigte. Bereiten Sie Hilfe vor; den Ballon und die Leichen kann man bis Sawinich zur Wäscherei schaffen, aber nur in Schneeschuhen. Für das Faktum garantire ich, bin bald in Tomsk. A. Jalin. Die Redaktion legitimirt diese Persönlichkeit als bekannten Jäger; hier dürfte also wohl die Quelle zu suchen sein, aus welcher die Langusen die Nachricht geschöpft und in die Welt gebracht haben. — Ohne Zweifel müssen durch diesen Brief die letzten Gerüchte über das Schicksal der Andreés-Expedition neue Nahrung gewinnen. Mindestens muß jetzt die Rückkehr Jalins abgewartet werden, um den Widerspruch zwischen seinen Behauptungen und der Ergebnislosigkeit der in das Jenissei-Gebiet auf die Suche ausgehenden Expeditionen aufzuklären. Vielleicht wird unter

Stalin's Leitung eine Nachsuche gehalten, falls seine Behauptungen sich schließlich nicht als — Jägerlatein erweisen.

Ein Bräutigams-Kostüm gesucht. Der königl. preussische Universitätsbibliothekar Prof. Dr. Karl Theodor Goederz in Berlin stellt in der „Meck. Z.“ die Frage: „Wer besitzt ein medienburgisches Inspektors-Kostüm à la Dutil Bräutigam? In der Erwägung, daß jene altmodische und originelle „Kledasche“ wohl bald ganz verschwunden und historisch geworden sein wird, ist Prof. Goederz ersucht worden, durch einen Aufruf jetzt noch rechtzeitig die folgenden Gegenstände zu beschaffen: „ne vierstimmige Mütze, vor mit 'ne Troddel;“ einen grauen, linnen Kittel mit lange Slippen; 'ne Korze, blagktripige Dreßhoß; 'ne swarte West; 'ne olmodiche swarte Halsbind mit Batemürder; er robes Snuwbauf; lange Stäwel mit gele Stulpen; enen kriz-burnen Spazierstok un — wo möglich — 'ne Barmbirsklod.“ Eine obigem Bräutig-Bild ähnliche Wachsfigur soll, also ausgerüstet, in das Reiter-Museum zu Eisenach gestiftet und dadurch dem Publikum die äußere Erscheinung des Allerweltstontels treu vor Augen geführt werden.

„Küß' mich nicht!“ Eine nachahmenswerthe Einführung haben die praktischen Engländer zum Schutze ihrer Kinder gegen ansteckende Krankheiten getroffen. Man sieht in London, wo gegenwärtig Influenza und Diphtheritis stark umgehen, kleine Mädchen und Knaben, auf deren Hutbändern die warnenden Worte: „Don't kiss me!“ (Küß' mich nicht!) eingewebt sind. Sicherlich werden hierdurch viele Leute abgehalten, ihre Kinderfreundlichkeit durch Küsse zu betätigen, die erfahrungsgemäß schon manchem gesunden Kinde den Keim einer gefährlichen Krankheit gebracht haben.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Reminiscere. Predigt-Text: Luc. 9, 51-56. Dom: Früh 9 Uhr, Hülfsgeistlicher Helm. — Nach dem Gottesdienste, Beichte und Abendmahlsfeier, Superintendent Daesseloarsh. St. Petri: Früh 9 Uhr, Pastor Dr. Seyrich. — (Auffst: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser.“ von Wendelsjohn — Ran dem Gottesdienste, Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Dr. Seyrich. — 5 Uhr, Abendgottesdienst, Hülfsgeistlicher Wagner aus Jug. — Wochenamt: Pastor Dr. Seyrich. St. Nikolai: Früh 9 Uhr, Pastor Dr. Friedrich. — Nach dem Gottesdienste, Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Dr. Friedrich. St. Jacobi: Früh 9 Uhr, Pastor Dr. Süß. — (Gesang: „Der am Kreuz für uns gestorben“, von Thodor Werlach.“ — Nach dem Gottesdienste, Beichte und Ab. ndmahlsfeier, Pastor Dr. Süß. — Vormittag 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst, (Text: Luc. 9, 51-56), Pastor Dr. Süß. St. Johanni: Früh 9 Uhr Pastor Gottlob. Kath. Kirche: Früh 9 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht. Erbsdorf: Früh 9 Uhr, Pastor Gömer. St. Michaels: Früh 9 Uhr Diakonus Schumann. — Wochenamt: Diakonus Schumann. Kranen ein: Früh 9 Uhr, Predigtgottesdienst, Pastor Fuß. Schulhaus Zug: Nachmittags 1 Uhr, Predigtgottesdienst.

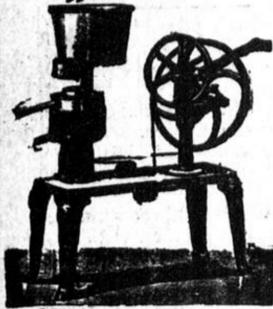
Fremdenliste vom 22. Februar 1899.

Herrn Kaufmann, Dresden, Hotel schwarzes Koh. Baesner, Kessen. er. Leipzig, Hotel Kronprinz. Frau Regierungsrath Bonemann Freiberg, Hotel de Sage. Beder, Dändler, Schwarzberg, Stadt Chemnitz. Bcker, Kaufmann, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Bernhardt, Hof-Assistent, Roldau, Stadt Chemnitz. Clausner, Fabrikbesitzer, Jöbly, Hotel Kronprinz, Glösmann, Kaufmann Hamburg, Hotel Kronprinz. Dellisch, Artist, Dresden, Gasthaus zur Post. Dönneweg, Kaufmann, Berlin, Hotel de Sage. Engelhardt, Kaufm., Chemnitz, Hotel Stadt Altenburg. Fersch, Behandler, Zschasberg i. V., Gasthaus zur Post. Friedrich, Kaufmann, Glauchau, Hotel schwarzes Koh. F. mer, Handelsfrau, Bayern, Preuß. Hof. Joseph Fischer mit Frau und Johann F. her mit Frau, Handelsleute, Bayern, Preuß. Hof. G. gradt, Kaufmann, Hotel Goldn. Stern. Gousschal, Schauspieler, mit Sohn, Dresden, Goldn. Löwe. Senninger, Kaufmann, Lubwigshafen a. Rh., Hotel R. Hirsch. Vande, Kaufm., Hagen i. W., Gasthaus zur Post. Haniel, Re. tier, Schandau, Ho el schwarzes Koh. Hüft, Kaufmann, Leipzig, Hotel Goldn. Stern. Hartmann, Kaufm., Dresden, Stadt Chemnitz. Jentich, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldn. Stern. Jünger, Kaufmann, Leipzig, Ho el Kronprinz. Kempin, Handelsmann, Dresden, Gasthaus zur Post. Krumpmüller, Kaufmann, Berlin, Hotel Goldn. Stern. Koch, Kaufmann, Mü n zen, Hotel Goldn. Stern. Kühnel, Viehhändler, Stredenwalde, Stadt Chemnitz. Kneidig, Handelsmann, Bayern, Preuß. Hof. Kanger, Kaufmann, Freiberg i. S., Hotel R. Hirsch. Mahmann, Kaufmann, Leipzig, Hotel Goldn. Stern. Müller, Kaufmann, Varmen, Hotel Kronprinz. Meyer, Kaufmann, Mü. den, Hotel de Sage. Neubert, Kaufmann, Hagen i. W., Hotel Kronprinz. Reifler, Fuhrwerksbesitzer, E. pendorf, Preuß. Hof. Sale, Kaufmann, Mü n zen, Hotel de Sage. Deier, Freiberg, Hotel de Sage. Ottomar, Kaufm. nn, Duisburg, Hotel Kronprinz. Praller, Handelsfrau, Bayern, Gasthaus zur Post. Wipfische Kaufmann, B. em. n, Hotel R. Hirsch. Röpert, Kaufm., Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. R. idel, Handelsfrau, Bayern, Gasthaus zur Post. Rosleben, Kaufmann, Marienberg, Hotel Kronprinz. Richter, Kaufmann, Grünauichen i. S., Hotel Kronprinz. Rosentronz, Handelsgehilfe Stredenwalde, Stadt Chemnitz. Schmitz, Kaufm. n, Hannover. Hotel Stadt Altenburg. Siebert, Handelsfrau, Bayern, Gasthaus zur Post. Siegert, Profur. stz. Freienswalde, Hotel schwarzes Koh. Seeburg, Meister der Königl. Artillerie-B. rstat, Danzig, Hotel Kronprinz. Stiehl, Gastwirth, Seiffen, Goldn. Löwe. Seifert, Händler, Saugung, Stadt Chemnitz. Stäje, Fabrikant, Zschopau, Stadt Chemnitz. Th. h Kaufm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Thiemz, Kaufm., Meissen, Hotel Stadt Altenburg. Thiele, Kaufmann, Görsz, Hotel Goldn. Stern. Treder, Meissen er, Dresden, Goldn. Löwe. Voellmer, Inspektor, Dresden, Hotel Kronprinz. Weidenmüller, Kaufmann, Dresden, Hotel R. Hirsch. Weiler, Reisender, Berlin, Gasthaus zur Post. Jüdtner, Gengaufbeier, Kammerwalde, Stadt Chemnitz. Hensel, Fabrikant, mit Mutter, Eibau, Goldn. Löwe.

Standesamtsnachrichten aus Freiberg

geboren am 18. und 20. Februar 1899. Geburten: Dem Tischlermeister Spielhaus ein Sohn; dem Feiger und Maschinenwärter Jammie ein Sohn, todgeboren. Eheschließungen: Der Verarbeiter Hugo Hermann Kramer in Lutendorf und Anna Marie Reiter hier; der Fabrikdrossler Paul Hermann Papperig in Dresden und Frieda Auguste Reckardt hier; der Hüttenarbeiter Max Oswald Ahmann und Anna Alma Wendel hier; der Fleischer und Viehhändler Bruno Theodor Schälze in Erbsdorf und Alma Aina Rehtler hier. Sterbefälle: Die Wohnstellerswitwe und Weisnhäckerin Auguste Wilhelmine Pilz, geborene Wolf, 43 J. 7 M. 21 T. alt; des Hüttenarbeiters R. K. Sireubel Sohn, Otto Richard, Flachspinnereiarbeiter, 18 J. 19 T. alt; des Kaufmanns F. G. C. Lange Sohn, Konstantin Robert Friedrich, 5 M. 1 W. alt; des Schuhmachers Strauch, Sohn, Wilhelm Kurt 2 M. 17 T. alt; die Bergarbeiterswitwe Juliane Friederike Keller, geborene Scheidhauer, 74 J. 7 M. 12 T. alt; der Schleifer Wilhelm Rudolf Walther aus Kroffen an der Ober, 70 J. 1 M. 27 T. alt; die Bergarbeiterswitwe Christiane Wilhelmine Scheinert, geborene Gräß, 74 J. 4 M. 8 T. alt.

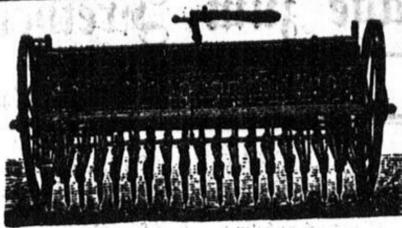
Milch-Centrifuge „Ideal“.



Scharfste Entschäumung... Hohe Leistung... Geringer Verschleiß... Billige Preise... Langjährige Garantie...

# Wilh. Enderl

Fabrik landwirthsch. Maschinen  
Freiberg, a. d. Petrifirche



empfiehlt den Herren Landwirthen  
Drillmaschinen, acht Alban'sche Breitsäemaschinen, Acker- und Wiesen-Eggen, Ericure, Getreidereinigungsmaschinen, Pflüge, Separatoren etc. in nur bestbewährten Systemen.  
Reparaturen an allen landwirthschaftlichen Maschinen prompt und billig.

## Für Konfirmandinnen.

Schwarze und farbige

## Kleiderstoffe

in vielen glatten und gemusterten Webarten, reine Wolle, Meter von 80 Pfg. an aufwärts, größte Farbauswahl.

Schwarze Kragen u. Jaquettes  
empfiehlt in nur soliden Stoffen zu billigsten Preisen

**C. Otto Schneider,**

vormalis  
**Schneider & Hautz.**

## Achtung! Landwirthe!

Meißner Ofen-Geschäft

**Carl Glomba, Stollnhaugasse 11,**

empfiehlt sich zur Ausführung aller Ofenarbeiten. Speziell landwirthschaftliche Schüttöfen werden unter Garantie vollständig geruchlos mit Gasverbrennung bei geringem Kohlenverbrauch ausgeführt.  
Carl Glomba, Töpfermeister.

Unter Hohem Protectorate

Ihrer Durchlaucht der Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt.

**Am 23. März 1899**

unwiderruflich letzte Ziehung der

Thüringischen Kirchenbau-

## Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Kirche zu Stadtilm. Größter Gewinn ist ev.

**75,000 M.**

Loose à Mk. 3.30, 11 Loose = 33 Mk. Porto u. Liste

30 Pfg. extra empfohlen und versenden

**Carl Heintze in Gotha**

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Auf 10 Loose ein Freilos. 11 Loose für Mark 33.—

Die unterzeichnete Geschäftsstelle bittet die berechtigten An-  
gabekellen

### Zu- und Abbestellungen

auf den „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“ beim  
vorstehenden Monatswechsel bald thunlichst an  
dieselbe zu melden.

An diejenigen Stellen, die eine Neubestellung nicht bewirken,  
wird die gleiche Anzahl Exemplare verabsolgt wie seither.

Expedition des

„Freiberger Anzeiger und Tageblatt“.

Rinnengasse 6, part.

**Erodenes, kleingespaltenes Brennholz,**  
welches und hartes, wird vom halben Meter an verkauft. Bestellungen  
werden angenommen im Versorgerhause, Rüdichstraße 1. Außerdem ist im  
Vorhause des Rathhauses ein Bestellskasten angebracht.  
Städtische Arbeitsanstalt.

## Auktion.

Nächsten Montag, den 27. Februar von Nachm. 3 Uhr an  
sollen im Locale der Arnold'schen Restauration (Zehntel) eine große  
Sammlung aus schädelichte Girsa, Rennthier-, Reh- und Gemse-  
geweihe auf dem Auktionswege verkauft werden.  
Großhartmannsdorf, den 21. Februar 1899.  
F. H. Schönherr, Aukt.

**Östlicher Stahl-Genossenschaft,**  
Östtrau in Sach.

empfiehlt ihren anerkannt besten  
**Cylinder- und Graufalt** zum Sägen und  
einer geneigten Beachtung. Die Direction: F. Boyer.

## Vinavigo.

Spanische Wein-Gesellschaft  
Hamburg.

Import feinsten alter WEINE deren Reinheit garantiert  
wird. Malaga, Madeira, Marsala, Cherry, Laer, Christi,  
Portwein, roth und weiss. Alleiner Verkauf in 1/2 und  
1/4 Flaschen zu Originalpreisen, sowie glasweis er Ausschank  
im Hotel de Saxe, Besitzer: Rudolph Miersch,  
Freiberg i. S.

## Waagen und Gewichte

reparirt vorschriftsgemäß und billig  
**Hermann Seifert,**  
Ede Ronnengasse, Schloßplatz.

## Gänsefedern,

Strenge reelle u. billigste Bezugsgesuche!  
In mehr als 100 000 Familien im Gebrauche!  
Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanz-  
federn u. alle anderen Sorten Bestfeden  
u. Daunen. Reinst und beste Reinigung  
garantirt! Gute, preisw. Bestfeden v. 1 Pfund  
für 0,60; 0,80; 1,4; 1,40. Prima Halb-  
daunen 1,00; 1,80. Polarfedern: halbwelch  
2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- und  
Schwanzfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße  
Daunen u. Schwanzdaunen 5; 7; 7,50; 10. A  
Gut gewaschene Daunen 2,50; 3; 4. Polar-  
daunen 3; 4; 5. A Jedes belieb. Quan-  
tum sofort geg. Nachr. in Briefen oder be-  
reitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.  
**Pecher & Co.**  
in Harford Nr. 60 in Bestfeden.  
Groschen u. ausführl. Preislisten, auch  
über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! An-  
gabe der Preislisten für Hebern- u. Daunen-  
Groschen erwünscht!

## Möbel aller Art

in solider Ausführung empfiehlt billigst  
**Otto Strassburger,**  
Ronnengasse 20.

## Kinderwagen-Verder

Räder, Gardinen, Befäße, Lambrequin,  
buntfarbiges Ausschlagleder, Kapseln,  
Schloßleder sowie alle Einzeltheile der  
Kinderwagen-Branche empfiehlt billig  
**Reinh. Krause, Ritterg.**

## Blindenanstaltswaren,

als Kardätschen, Bärken, Besen  
und Seilerwaren empfiehlt **Arno  
Henker, Untermarkt 10.** Rohr-  
stühle werden gut eingeflochten, Rohr-  
haare werden gefaßt à Pfd. 1.20 M.

## Zur Frühjahrs-Saat

empfiehlt alle Sorten  
**Alcesaat**  
garantirt seidesfrei u. keimfähig,  
sowie

## Erbsen, Wicken

**F. H. Dietze,**  
Bahnhof Großhirma.

## Fensterleder

in großer Auswahl empfiehlt  
**Julius Müller, Bahnhofstr. 22.**

## Langbein's KREBS-EXTRACT „MONOPOL“

gibt die besten Krebsuppen der Welt.  
Vollständiger Ersatz für Krebs.  
Präparirt aus frischen und aller-  
besten Krebsen. Die Krebsuppen  
davon schmecken delicat, und die  
Zubereitung derselben spart viel  
Zeit und Mühe. Stets fertig zum  
Gebrauch.  
Prämiirt in Paris und Hamburg  
mit der grossen silbernen Medaille  
und auf den Bremer u. Bochumer  
Kochkunst-Ausstellungen als einzig  
in seiner Art.

## Langbein's Krebs-Extract

ist für jeden Haushalt unentbehr-  
lich und ist derselbe für Mahlzeiten  
sowie zur Pflege für Erwachsene  
und Kinder als stärkendes u. billiges  
Nahrungsmittel zu empfehlen.  
In Dosen à 60 Pfg., à Mk. 1.—  
und à Mk. 1.80.  
Käuflich in Delicatessen- und  
Colonialwaarengeschäften.  
Haupt-Niederlage für den Engros-  
und Detail-Verkauf bei:

**Max Sturm**  
Freiberg i. Sachsen, Petersstrasse 2.  
Central-Bureau, Hamburg.

## Bettfedern

empfiehlt in nur guter reiner Waare  
zu bekannt billigsten Preisen  
**Carl Hubricht,**  
Erbischstraße 4.

## Flüssigen Bahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Bahne  
empfehlen **Carl Korb, Rehner &  
Strandth, Germania-Drogerie,**  
Poststraße.

## Centrifugend

empfiehlt **Camille Schütz.**

**Garant. rein. Kakao,**  
leicht löslich u. hochfein im Geschmack,  
à Pfd. von 140 Pf. an,  
**Safermalz-Kakao,**  
Pfd. 100 Pf., bei 5 Pfd. à 90 Pf.,  
**Eisen-Kakao,**  
Pfd. 100 Pf., bei 5 Pfd. à 90 Pf.,  
**Bilz' Nährsalz-Kakao**  
empf. Hermann Kost, Ritterg.

## Kindernährmittel

**Condensirte Milch**  
(Schweizer, Pfund's, Voltmer's)  
**Diebig's Kinder-Nahrung,**  
Kindermehle  
von Nestlé, Kufele und Rabemann.  
**Medicinal-Tokayer**  
u. a. medizinische Weine.  
Vorräthig: Reichs-Apothek, Co-  
phanten-Apothek und Löwen-  
Apothek.



## Blüh-Stauffer-Sitt

in Luben und Gläsern  
mehrfach mit Gold- und Silber-  
medaillen prämiirt, seit 10 Jahren  
als das stärkste Binde- u. Liebesmittel  
rühmlichst bekannt, somit das vor-  
züglichste zum Kitten zerbrochener  
Gegenstände, empfehlen:  
**Rob. Stahr, Weingasse.**  
**Julius Müller, Bahnhofstr.**



Wer mäst  
**Schweine?**  
Wenn Sie wollen,  
daß Ihre Schweine  
immer gesund sind, stets  
Freßlust haben, rasch im  
Gewicht zunehmen, so  
füttern Sie zeitweilig  
**Aromaticum - Freßpulver** für  
Schweine, Paket 50 Pfg.; zu haben bei  
**Rehner & Strandth, Drogenhandl.,**  
**Th. Seybold,**  
**Edwald Lubold,**  
**Julius Müller,**  
Erfolg überraschend.

## LÖWEN-APOTHEKE.

hält vorräthig  
alle Arten  
**Süßemittel**  
**Emser Pastillen,**  
**Sodener "**  
**Sulzauer "**  
**Freiberger**  
**Süßemittel**  
u. f. w.

## Mauerziegel

liefert sofort oder später stets prompt  
**Dampfziegelwerk Falkenau**  
ID 3883.] (Sachsen).

## Wagenverkauf.

Eine einspänn. **Salzhaisse,** einen  
4sp. **Kutschwagen** und einen offenen  
**Sinterlader** verkauft billig  
**Holzmann, Posthalter.**

## Robert Stahr

empfiehlt  
**Weing. 1.**

## ff. Tafelhonig

à 1/2 kg 140 Pfg.  
**Palparaiso-Honig**  
à 1/2 kg 70 Pfg.

Stroh säck, Stück 1 Mark, empfiehlt  
**Richard Gauhmann, Petersstraße.**